

## Titeldaten

**Titel:** Auslandsausgabe  
**Datum:** Freitag, den 4. Juni 1943  
**Band:** 115  
**Ausgabe:** 153, 04.06.1943 - Auslandsausgabe  
**Standort:** Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek  
**Signatur:** n.n.  
  
**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745\\_19430604AU](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19430604AU)

## Rechtehinweis

### Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Hamburgische Fremdenblatt



Bezugspreise: in Groß-Hamburg Ausgabe C (wochenlang abends sonntags morgens) 4.10 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 1.10 RM) bei Abholung 3.90 RM, Ausgabe A (mit wöchentlichem Wirtschaftsblatt) 4.30 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 1.10 RM) bei Abholung 4.10 RM, Ausgabe B (Halbmonatsausgabe) 1.55 RM, Ausgabe A 2.15 RM (davon für den Kolporteur 25%), bei 3 Rpf. Bestellungen bei allen Kolporturen und beim Verlag Die Kolporture erheben ihre Gebühren für eigene Rechnung und haben Vollmacht die Zeitungsbilddruckerei einzusetzen so daß ihnen die der Gesamtabgabe zu zahlen ist. Druck der Post Ausg. 4.30 RM, Ausg. C 3.10 RM, Reichsausgabe B 2.08 RM mit einschließl. Postzusatzgebühren für Ausg. A 30 Rpf., Ausg. B 20 Rpf. mit Zustellgebühr für Ausg. A, B u. C 10 Rpf. Die Ausgabe B (wochenlang abends sonntags morgens) auch bei unseren Provinz-Zweigstellen zu 2.50 RM mit frei Haus. Im Ausland-Bezug durch die Postanstalten sowie durch den Verlag unter Streifen.

Anzeigenpreise: nach Preistabelle Nr. 8. Annahme von Anzeigen steht vorbehaltlich der Genehmigung des Verlegers. Für das Erscheinen in den ersten 10 Tagen nach Beginn der Werbung wird eine Gebühr nicht übernommen. Alle Angaben für die Ausführung des Auftrages müssen auf dem Manuskript vermerkt werden. Mündliche Vereinbarungen sind nicht verbindlich. Für Druckfehler infolge unleserlicher Schrift wird kein Ersatz geleistet. Durch Preisänderungen werden Anzeigen und Ausdrücke auf ausdrücklichen Wunsch und ohne Gewähr für die Ausführung in Hamburg, Große Bleichen 30-32, Drahtschrift-Verlagsanstalt Hamburg, Fernruf: Hamburg 3410 10. Nachmittags (nach 31 Uhr und sonntags) Schriftleitung 34 43 03, für geschäftliche Anrufe 34 54 71. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Hedemannstraße 6, Fernruf 19 63 41, Postfachkontos 43 77 Hamburg, Bankkontos Commerzbank AG in Hamburg.

Ausland-Ausgabe v Nr. 153 Freitag 4. Juni 1943 115. Jahrgang 2. Vierteljahr 15 Pf.

## Krach in der Moskauer USA-Botschaft

### Rüstungssteigerung

Berlin, 3. Juni

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, erstattete dem Führer im Führerhauptquartier im Beisein führender Männer der Selbstverantwortungsorgane der deutschen Rüstungsindustrie und der Amtschefs seines Ministeriums Meldung über die außerordentliche Steigerung der Waffen-, Panzer- und Munitions-erzeugung im abgelaufenen Jahr. Er konnte dabei darauf hinweisen, daß die ursprünglich vorgesehenen Produktionszahlen und Ausstoßleistungen weit überschritten und die Erwartungen übertroffen haben.

Reichsminister Speer betonte besonders, daß diese hervorragenden Ergebnisse neben der nimmermüden Einsatzbereitschaft zahlloser deutscher Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen vor allem der ausgezeichneten und überaus erfolgreichen Arbeit der im vergangenen Jahr straff durchgeführten Organisation der Selbstverantwortungsorgane der deutschen Rüstungsindustrie zu danken sind.

Der Führer sprach allen Beteiligten seinen herzlichsten Dank und seine vollste Anerkennung aus und stellte fest, daß dieser überragende Erfolg in erster Linie der von Reichsminister Albert Speer geführten und mit neuen Ideen belegten deutschen Technik sowie der von ihm mit Energie gesteuerten industriellen Selbstverantwortung zu zuschreiben sei.

In Anerkennung seiner einmaligen Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Technik überreichte der Führer dem Reichsminister Albert Speer den Fritz-Todt-Ring der deutschen Technik in einer mit der Bildnisplatte von Dr. Fritz Todt gezierten silbernen Kassetten.

### Nun erst recht!

Berlin, 3. Juni

Bei einem feierlichen Appell überreichte General der Panzertuppen von Hubicki, als einer der rangältesten Offiziere der alten österreichisch-ungarischen Armee, dem Kommandeur der 44. ID, Generalleutnant Beyer, folgenden Erlaß des Führers:

„Ich verleihe in Würdigung des heldenhaften Einsatzes der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im großdeutschen Freiheitskampf der 44. Infanterie-Division den Namen Reichs-Grenadierdivision Hoch- und Deutschmeister. Ich verbinde damit die Gewißheit, daß die Angehörigen der wiederaufgestellten Division ihrer bei Stalingrad gegebenen Kameraden würdig bleiben werden, um nun erst recht mitzuhelfen, den Kampf um Großdeutschlands Freiheit und Zukunft zum siegreichen Ende zu führen.“

Adolf Hitler.

Durch diese Namensverleihung wird die fast 250jährige Tradition des Wiener Hoch- und Deutschmeister-Regiments mit einem Truppenkörper verbunden, der nach dem Anschluß der Ostmark in Wien aufgestellt worden war und sich bei den Feldzügen in Polen, Frankreich und Rußland hervorragend bewährt hat.

### 88 000 BRT — 493 Flugzeuge

Rom, 3. Juni

Im Laufe des Monats Mai haben italienische U-Boote und Torpedoboote im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean 13 englische und nordamerikanische Handelsschiffe mit 88 000 BRT versenkt. Im gleichen Zeitraum wurde von Luft- und Seestreitkräften ein feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt, ein Kreuzer und drei Zerstörer durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Italienische Luft- und Seestreitkräfte beschädigten im Mai sieben feindliche Handelsdampfer schwer.

493 englische und nordamerikanische Flugzeuge wurden im Mittelmeer-Kampfabschnitt von Luftstreitkräften und Bodenabwehr der Achsenmächte abgeschossen.

Flugzeuge der Achsenmächte flogen im Laufe des Mai 24 Angriffsflüge. Hiervon richteten sich fünf auf Bone, vier auf Biserta, drei auf Dschidchelli, je zwei auf Sasa, Bougie, je einer auf Marsa Matruh, Oran, Algier, Gabes und den Sudan sowie Italienisch-Ostafrika.

Der Chef der USA-Militärmission in Ekua-dor, Oberst Pennington, hat einen Flugzeugunfall erlitten. Er stürzte mit seinem aus Panama kommenden Militärflugzeug nachts in einen Fluß

### Nachmittags im Kino

Außenweltliche Beobachtungen im Spielfilm

Eines Tages fiel mir auf, daß es ein ziemlicher Unterschied ist, ob man am Tage oder am Abend ein Kino besucht. Sehr vielen Menschen geht es so, daß sie, wenn das Wort „Ende“ auf der Leinwand erschienen ist und man sich von seinem Sitz erhebt, um auf die vom Tagesleben erfüllte Straße hinauszutreten, von einem sehr deutlichen Unlustgefühl befallen werden. Wie man feststellen wird, fehlt dieses Gefühl ganz einfach, wenn man es abends in einem Kino besucht. Man könnte nun denken, es habe seinen Ursprung vielleicht ganz einfach in einem schlechten Gewissen, das sich dagegen regt, wenn man in den Stunden, in denen der normale Mensch meistens zu arbeiten pflegt, im Kino sitzt. Es ist aber nicht so; denn die Unlust stellt sich auch dann ein, wenn alle Möglichkeiten solcher Gewissensbelastung fehlen.

Man ist auf einer richtigen Spur, wenn man die Ursache nicht beim Zuschauer, sondern beim Film selbst sucht. Bevor wir aber auf diesen Wege weitergehen, seien noch einige Tatsachen angeführt, die in denselben Zusammenhang gehören. Jedem ist es im Kino schon so ergangen, daß er, im noch hellen Raume neben jemandem saß, der ihn durch irgend etwas dauernd störte, so daß er schon überzeugt war, dem Film keineswegs ungestört folgen zu können. Oder der Vordermann schritt mit dem Umriss seines etwas dicken Kopfes ein Stück aus dem Viereck der Verrenkungen nicht zum Genuß zu kommen. Seltsamerweise aber sind mit dem Augenblick, in dem der Film anläuft, alle diese erwarteten Stö-

## Standley droht mit Demission

### Die neue Politik

Meldung unseres Vertreters

bg. Lissabon, 3. Juni

Das Tagesgespräch in Washington ist der Krach auf der USA-Botschaft in Moskau. Nach anfänglichem Dementi wird nicht mehr geleugnet, daß der USA-Botschafter Admiral Standley sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Standley hat als Grund angegeben, daß ihm von den in Moskau befindlichen nordamerikanischen Militär- und Wirtschaftsdelegationen keine Einsicht in die für Washington bestimmten Berichte, besonders über die von der Sowjetunion verlangten Lieferungen, gestattet werde.

Die wahre Ursache des Rücktrittsgesuchs soll jedoch sein, daß der Botschafter nicht mit der neuen Sowjetpolitik Roosevelts einverstanden sei, vor allem nicht mit der Art, in der der Sonderbeauftragte des Präsidenten, Davies, in Moskau mit Stalin verhandelt habe.

Es heißt, daß Standley auch keine Kenntnis von dem Antwortschreiben Stalins an Roosevelt gehabt habe. Roosevelt hat Standley wissen lassen, er hoffe, daß der Admiral nach fünfzigjähriger Dienstzeit nicht seinen Posten demotiviert verlassen wolle. Wenn Standley aber auf seinem Wunsch bestehe, sei es „eine günstige Gelegenheit, die neue Politik der Vereinigten Staaten gegenüber der Sowjetunion auch durch einen neuen Vertreter Washingtons in Moskau führen zu lassen“.

### Japanische Flieger über USA

Meldung unseres Vertreters

pt. Stockholm, 3. Juni

Wie aus Washington amtlich gemeldet wird, ist der Einflug von drei japanischen Flugzeugen über die Westküste der USA beobachtet worden. Brandbomben seien im südlichen Teil des Staates Oregon abgeworfen worden, wo größere Feuerschäden entstanden seien. Man nehme an, so heißt es, daß die japanischen Maschinen von U-Booten aufgestiegen seien.

## England — der Urheber des Luftterrors

### Morrisons Lüge

Berlin, 3. Juni

Im Rahmen der ständigen britischen Versuche, die Welt über die ungeheuerliche eigene Schuld am Beginn des Luftkrieges gegen unschuldige Zivilisten hinwegzutäuschen, hat neuerdings wieder der britische Innenminister Morrison in einer Erklärung die Behauptung aufgestellt, daß die ersten Bomben, die Verluste unter der Zivilbevölkerung in diesem Lande zur Folge gehabt hätten, am 16. März 1940 auf die Orkney-Inseln abgeworfen worden seien. „Wir antworteten“, so heißt es in Morrisons Erklärung, „mit einem Bombenangriff auf militärische Ziele der Insel Sylt zwei Tage später.“

Hierzu wird festgestellt, daß von britischer Seite bereits in der Nacht vom 11. zum 12. Januar 1940 — also zwei Monate früher — Bomben auf ländliche Siedlungen von Sylt geworfen wurden.

Die Lügenhaftigkeit der britischen Behauptungen wird übrigens einwandfrei belegt durch eine Meldung der „Times“, die sie am 13. Januar 1940, 36 Stunden nach dem Angriff gegen zivile Ziele von Sylt brachte. Unter der zynischen Überschrift „Lichter von Sylt“ heißt es in diesem Artikel der „Times“:

„Das Luftfahrtministerium veröffentlichte gestern folgendes: Während der letzten Nacht führten Flugzeuge der RAF erfolgreiche Erkundungsflüge über Nord- und Nordwestdeutschland aus sowie Flüge über der Helgoländer Bucht. Einzelheiten über die ausgedehnten Untersuchungen mit Flugzeugen des Bomberkommandos Donnerstag nacht wurden in London gestern bekannt. Während der gewöhnlichen Patrouillenflüge beobachtete einer unserer Flieger eine Reihe von Lichtern in der Rantum-Bay, sechs Bomben wurden gelöst und die Lichter verlöschten. Die Bay liegt an der Küste von Sylt.“

Diese Meldung ist auch in der übrigen britischen Presse erschienen, so zum Beispiel in „Daily Telegraph“.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, dann wird hier aus eigener englischer Quelle eindeutig bestätigt, daß die deutschen Angaben in jeder Hinsicht zutreffend sind und daß der britische Innenminister ebenso wie seine Vorgänger bewußt die Unwahrheit sagten. Der Luftkrieg gegen die zivilen Ziele ist von englischer Seite begonnen worden.

### Briten und Spanier

Madrid, 3. Juni

Wie aus Pontevedra gemeldet wird, bootete der am Mittwoch nach Marin zurückgekehrte spanische Fischdampfer „Evasito Nunez“ einen Toten seiner Besatzung sowie sechs abgestürzte englische Flieger aus. Der spanische Fischdampfer, der erst vor einigen Tagen zum

Fang ausgelaufen war, wurde nach Berichten der Besatzung mit Maschinengewehrfeuer angegriffen, wobei das 21 Jahre alte Besatzungsmitglied Benito Perez Sobrera getötet wurde. Infolge dieses Angriffs und des Todes eines Mitglieds seiner Besatzung entschloß sich der Kapitän der Heimfahrt. Dabei stieß er kurz nach dem Angriff auf ein Schlauchboot, in dem sich sechs Besatzungsmitglieder eines über dem Meer abgeschossenen englischen Flugzeuges befanden. Trotz des feigen Angriffs eines britischen Flugzeuges auf den Fischdampfer nahm der Kapitän die Briten an Bord.

Im weiteren Verlauf der Heimfahrt wurde der Fischdampfer nochmals von einer englischen Flugzeugstaffel angegriffen, die die Beschießung erst einstellte, als die an Bord befindlichen Engländer durch abgegebene Zeichen die Einstellung des Angriffs erbat. Die Bevölkerung ist über den neuen britischen Übergriff äußerst empört und gibt offen der Ansicht Ausdruck, daß angesichts der gemeinen britischen Handlungsweise abgestürzte englische Flieger es nicht verdient hätten, von spanischen Schiffen gerettet zu werden.

## Schattenseiten der Verbrüderung

Meldung unseres Vertreters

pt. Stockholm, 3. Juni

Die Mustersendung namhafter Vertreter des USA-Journalismus, die zu mehrwöchigem Besuch nach Schweden geschickt worden war, ist abgereist. Es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß fast alle zu ihren „Hauptindrücken“ die ihnen von allen Seiten zugeträgten Befürchtungen zählen, die Schweden den Absichten der Sowjetunion entgegenbringen. Raymond Clapper beispielsweise widmet seinen Abschiedsbericht ausschließlich dieser, ihn offenbar sehr störenden Frage: Er gibt deutlich zu verstehen, daß es den USA-Journalisten keineswegs glücklich sei, dieses schwedische Milieu einzuschließen. Das gebe wohl viele Leute in Schweden die Dinge an sich herankommen lassen wollen. Die besinnlichen Beobachter jedoch seien von schwerer Sorge geplagt, und diese sei durch die Tatsache der immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den westlichen Demokratien und den Sowjets vergrößert worden.

„In Schweden ist die Furcht vor den Sowjets nicht ideologisch bedingt, sondern geographisch“, deswegen nützen auch in Schweden nichts die von den Anglo-Amerikanern zur eigenen Tarnung oft gebrauchten Behauptungen von der langsamen „Bekehrung“ der Sowjets. „Eine Sowjetpolitik nach altem zaristischem Muster würde“, so stellt Clapper fest, „für Schweden sogar noch eine größere Gefahr als der Kommunismus darstellen.“

bringt eine Fülle von Dingen, die erst durch die Mitarbeit der Phantasie des Zuschauers zur Illusion der Wirklichkeit werden. Und das Stück selbst, der Vers oder die Oper der Gesang, sind in ihrem Wesen so wenig natürlich, daß selbst die Phantasie wohl eine höhere Wirklichkeit, nicht aber ein Abbild der normalen erreicht. Bedenkt man nun noch, daß während des ganzen dramatischen Ablaufs die Beobachtungen des Wertes der Dichtung, des Spiels und vieler anderer Bestandteile der Aufführung wachbleiben, so wird einem klar, daß das Theater den Zuschauer keineswegs innerlich ausschaltet, sondern während des Spiels vielfältige seelische und geistige Prozesse dauernd in ihm anregt. Daß diese Prozesse von bedeutendem förderndem Wirkung auf seine Persönlichkeit sein können, gibt dem Theater nach Schillers Wort die Möglichkeit der „moralischen Anstalt“.

Der Film dagegen, zum mindesten in seiner durchschnittlichen Form, schaltet die Persönlichkeit des Betrachters weitgehend aus. Es ist für ein völlig glattes Eingehen bestens gesorgt, die Phantasie wird durch die Vollkommenheit der Illusion jeglicher Mühe entoben, und durch den fortwährenden schnellen Fluß des Geschehens ist oft selbst für den Kritiker eine Beurteilung erst nachher, aus der erinnernden Betrachtung möglich. Es ist also so, daß der Zuschauer normalerweise ohne jeglichen Rückstand in die Geschehnisse auf der Leinwand hineinbezogen wird, daß er als selbständige Persönlichkeit gleichsam zwei Stunden nicht vorhanden ist und mit dem wieder aufflammenden Licht dann vor der Notwendigkeit steht, sich wieder zusammenzufinden und die gleichsam unterbrochene Existenz von neuem aufzunehmen. Während der Abend das nur in milder, spannungsloser Form verläuft, überfällt der helle Tag den aus dem Dämmer des Kinos Kommenden

### Kleine mit, große ohne

ep. Lissabon, 3. Juni

Das infolge der Materialknappheit im amerikanischen Kriegsproduktionsamt erlassene Verbot, Herrenhosen mit Umschlägen zu tragen, ist jetzt teilweise gemildert worden. Eine neue Verordnung läßt die Umschläge zu, falls den Zuschneidern nach dem Maßnehmen noch genügend Stoff übrigbleibt. In der Praxis dürfte sich diese neue Verordnung so auswirken, daß in Zukunft kleine Männer Hosen mit Umschlägen, große Männer Hosen ohne Umschläge tragen können.

Je mehr die Stimmung in den USA umschlägt, weil die Angst vor den Japanern immer größer wird, desto mehr wird sie sich sicher heben, wenn die vielen „kleinen“ Männer in USA die freudige Nachricht erfahren, daß sie Hosen mit Umschlägen tragen dürfen.

Der Alkoholausschank ist in Los Angeles und Hollywood infolge des verschärften Kriegszustandes an der amerikanischen Pazifikküste für die Zeit von Mitternacht bis 10 Uhr morgens in allen Lokalen untersagt worden.

### Briten-Flugzeug verschollen

ep. Lissabon, 3. Juni

Das Dienstag von Lissabon nach England abgegangene Verkehrsflugzeug ist an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Nachforschungen nach seinem Verbleib haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, so daß man mit dem Verlust des Flugzeuges und seiner Besatzung von vier Mann und zwölf Fluggästen gerechnet werden muß. Infolge dieses Flugzeugunglücks wurde der englische Luftverkehr zwischen Portugal und England ab Mittwoch eingestellt. Unter den Fluggästen befanden sich der englische Filmschauspieler Leslie Howard, der Direktor der Omnia Filmgesellschaft von London, Alfred Chaenell, ferner der Direktor des Reuter-Büros in Washington, Stonehouse, der vor einigen Tagen an Bord des portugiesischen Dampfers „Serra Pinto“ in Lissabon eingetroffen war, und seine Gattin, neben andern noch nicht genannten Persönlichkeiten.

### Der germanisch-deutsche Anteil am Aufbau der Ukraine

Von Dr. Franz Thierfelder

Im vergangenen Jahr hat der ukrainische Gelehrte Roman Smal-Stocky unter dem Titel „Die germanisch-deutschen Kulturinflüsse im Spiegel der ukrainischen Sprache“ ein Werk veröffentlicht, das zunächst nur den Mann der Wissenschaft anzuhehen scheint. In Wirklichkeit aber ist das Buch von eminentester politischer Bedeutung, weil hier auf einem strengster sachlicher Prüfung stehenden Gebiet gezeigt wird, wie seit den Anfängen der abendländischen Geschichte die Entwicklung der Ukraine mit der des germanischen Nordens und Westens aus engster und ohne Unterbrechung verknüpft gewesen ist.

Rund 2100 Wörter des Ukrainischen stammen sicher oder wahrscheinlich aus germanischer Wurzel, und die ersten Entlehnungen gehören bereits der Zeit an, da die Goten etwa 160 n. Chr. ihre Sitze an der Ostsee verließen und in der heutigen Ukraine ein bedeutendes Reich mit der Hauptstadt Kiew gründeten. Nie sollte bei uns vergessen werden, daß es sich bei diesem Vorgang nicht um eine flüchtige Episode der Völkerwanderung handelt, auf der Krim haben die Reste jener Goten bis 1480 eine eigene staatliche Organisation besessen und bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts haben gotische Bistümer bestanden. Als der flämische Diplomat Angerius Ghislain de Busbecq um 1555 durch die

### Das Schattenkabinett

A. H. Nach einigen Wochen erfolgloser Versuchungsbotschaften ist der Streik in den amerikanischen Kohlenruben wieder aufgeflammt. Man darf darin ein Zeichen sehen, daß die inneren Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten fortauern, obwohl die Länge und die Härte des Krieges das Land vor außergewöhnliche Aufgaben gestellt haben. Das innenpolitische System des Präsidenten Roosevelt ist angefüllt mit Kompromissen, weil es auf die breiten bürgerlichen Schichten der Bevölkerung, ebenso aber auf die sozialen, durch den New Deal gewährten Wunschträume der Arbeitermassen Rücksicht nehmen muß. Wie sich innerhalb der Gewerkschaften eine ständige Auseinandersetzung zwischen dem Radikalismus eines John Lewis und dem Konservatismus von William Green geführten Qualitätsarbeiter vollzieht, so werden beide Parteien durch die Streitfrage „New Deal oder Wiederherstellung der alten amerikanischen Freiheiten“ gespalten.

Inmitten dieser Gegensätze steht die Figur eines Staatsberaters, das seit Beginn des Krieges einen unerhörten Zuwachs an Machtfülle zu verzeichnen hat. Man darf behaupten, daß die Sucht nach neuen Vollmachten eine der wesentlichsten Triebfedern der Kriegs- und Krisenpolitik des Präsidenten Roosevelt gewesen ist. Die Selbstherrlichkeit des Mannes im Weißen Hause hat ihren Ausdruck in Verwaltungsmethoden gefunden, die aller nordamerikanischen Überlieferung widersprechen, den Kongreß in hohem Ausmaß beiseite schieben und eben deshalb immer wieder die Kritik der zahlen- und auch einflußmäßig starken oppositionellen Kreise hervorrufen. Nach der amerikanischen Verfassung trägt der Präsident persönlich die Verantwortung für alle Handlungen der Regierungsexekutive vor den beiden Häusern des amerikanischen Bundeskongresses. Die Mitglieder seines Kabinetts, die deshalb auch nur Staatssekretäre heißen, sind wiederum allein dem Präsidenten verantwortlich. Die Tradition des Landes bedingt es aber, daß die Masse der Amerikaner in diesem Kabinett des Präsidenten die Regierung der Vereinigten Staaten erblickt. Man sollte also meinen, daß neben dem Präsidenten selbst die Staatssekretäre wie Hull, Knox, Stimson, Dorothy Parkins (Arbeit), Morgenthau, der Oberste Staatsanwalt der Generalpostmeister, der Innenminister und die wirtschaftlichen Fachminister sowie die Chef der Wehrmachtteile Admiral King (Flotte), General Marshall (Heer) und General Arnold (Luftwaffe) die Last des totalen Krieges als höchste Regierungsspitzen auf ihren Schultern tragen.

Das ist nun freilich nur bedingt der Fall. Die genannten Fachminister und Fachmilitärs sind eben durch die Regierungsmethoden des Präsidenten seit dem 8. Dezember 1941 immer weiter in den Hintergrund gedrängt worden. Neben dem amtlichen Kabinett des Präsidenten gibt es eine nicht am grünen Tisch täglich gemeinsam beratend vorstellende Gruppe, sondern dessen einzelne Mitglieder gerade deshalb über eine erstaunliche Machtfülle verfügen, weil ihre Stellung verfassungsmäßig gar nicht definiert werden kann. Diese fünf oder sechs Männer bilden, solange sie das Vertrauen ihres Präsidenten besitzen, die eigentliche Regierung der Vereinigten Staaten. Sie sind die Regenten, die hinter den Kulissen wirken. Ihre Macht beruht gerade darauf, daß sie dem Kongreß gegenüber keine Verantwortung tragen, während der Präsident sich dieser Verantwortung entledigt, indem er Teile seiner Verantwortung an seine Mitregenten weiterdelegiert. Er verleiht sich die Namen und den Ursprung dieser Männer kurz Revue passieren zu lassen. Das ist zunächst Admiral Leahy, der den Präsidenten in dessen Eigenschaft als Oberbefehlshaber der amerikanischen Wehrmacht zur Seite steht. Wir kennen ihn aus seiner diplomatischen Tätigkeit in Vichy, wo er alles versuchte, um die französische Politik in ihren Entschlüssen schwach zu machen. Die politische Intrigantennatur des heute 68jährigen Mannes und seine militärische Vergangenheit geben ihm die Eignung, den Präsidenten militärisch zu beraten und gleichzeitig dessen ständige Fühlungnahme mit den Chefs der Wehrmachtsteile zu besorgen. Die zweitwichtigste Figur in dem genannten Gremium ist der als „White House Jimmy“ bekannte frühere Senator

lichen Spielfilm gedacht ist, nichts gegen den Film als Kunst gesagt wird. Nur wird aus ihnen deutlich, daß seine außerordentlichen Möglichkeiten der Illusion die künstlerischen Werte nicht erleichtern, sondern eher erschweren. Daß sie trotzdem erreichbar sind, beweisen viele Beispiele. Wilhelm Backhaus

### Der germanisch-deutsche Anteil am Aufbau der Ukraine

Von Dr. Franz Thierfelder

Krim reiste, traf er noch Menschen an, die gotisch sprachen, und hat uns in einem seiner vier lateinisch geschriebenen Reiseberichte eine unschätzbare Liste gotischer Wörter überliefert. Auf der Tamandubel herrschte noch zu Beginn der Neuzeit ein gotisches Geschlecht.

In der Ukraine hat sich zwischen 160 bis 375 des Heldenalters der gotischen Geschichte abgespielt. Eine glänzende, von der oströmisch-griechischen und weströmisch-lateinischen Kultur beeinflusste Entwicklung führte die Goten auf den Gipfel ihres völkischen Daseins. Hier, zwischen Dnjepr und Dniestr, wurden die Goten Vermittler der mittelmeerischen Geistesgüter an die Slawen. Im Zuge der Christianisierung entstand eine eigene Schrift und Literatur; gleichzeitig ist aber auch hier der Odinskult entwickelt worden, der auf die Stammesverwandten im fernen Norden wirkte. Nicht die Slawenapostel Kyryll und Methodios betont Smal-Stocky, sondern die Goten haben das Christentum in der Ukraine eingeführt, neben dem der germanische Götterglaube noch lange weiterbestand; aus gotischen Vorbildern sind die slawischen Runen erwachsen, und noch die Synode von Spalato (1059—1060) verdammt den Gebrauch der „gotischen“ Schrift, unter der sie die slawische versteht.

Die urgermanischen Wortentlehnungen aus





Die Fischerei Schleswig-Holsteins

Von unserem Kieler Vertreter
Die langgestreckten Küsten der meeresumschlungenen Nordmark und der vorgelagerten Inselwelt bilden im Verein mit dem Seemrücken der Landschaft die natürlichen Vorbedingungen für ein stark ausgeprägtes Fischereiwesen in Schleswig-Holstein.

See- und Küstenfischerei

Die schleswig-holsteinische See- und Küstenfischerei wird beherrscht einerseits von dem Fang des Herings und der Sprotte, welche letztere als Qualitätsware unter dem Namen „Kieler Sprotte“ Weltverehrung hat, sowie andererseits von der Jagd auf Dorsch durch Plattfische. Dem Dorsch entspricht der Kabeljau der Nordsee im Scholle der Ostsee. Der Kabeljau der Ostsee ist in der Ostsee nicht so irreführend.

Binnenfischerei

Die Binnenfischerei Schleswig-Holsteins liefert Hechte, Brassen, Barsche, Plötze und — wie bereits erwähnt — den namentlich zu Weihnachten so heiß begehrten Karolen. Dazu kommt der Aal, der die Reize der Binnenwasserwelt auch die See hinüber begleitet werden, die in ihrem weitaus längeren inneren Teil Süßwasser enthält. Eine erfolgreiche Hechtfischerei setzt für alle Binnenwasser eine regelmäßige Kontrolle des Wasserstandes voraus. Der Wasserstand des Wassers vor allem der planmäßige Einsatz von Brut und Satzlingen gehört.

Abatzregelung für stichtstoffhaltige Düngemittel

Von der Reichsstelle für Düngemittel im Düngejahr 1943/44 (1. Juni 1943 bis 31. Mai 1944) bekanntgegeben worden (Reichsanzeiger Nr. 124 vom 31. Mai). Danach werden im Düngejahr 1943/44 folgende stichtstoffhaltigen Düngemittel verteilt. Als bezogene Menge gilt die Ware, die 1940/41 aus dem Grünkrautkollekt, nicht dagegen die Menge, die darüber hinaus von den Landwirten im Düngejahr 1943/44 an den Düngemittelherstellern bezogen wurde. Bis zum 15. Dezember 1943 darf nur die Hälfte des Kontingents ausgeliefert werden. Zum Ausgleich von Härten aller Art können im Düngejahr 1943/44 darüber hinaus von den Landes- bzw. Kreisverwaltungen auf Antrag zusätzliche Mengen an Stickstoff im beschränkten Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Wesentliche Rücklagen

Wesentliche Rücklagen von 103 287 RM vorgetragen werden. Die Aktionäre vertriehten sich in diesem Jahr wieder auf eine Dividende.
Ritters-Werke AG, Berlin. Die ordentliche HV setzte die Dividende für 1942 auf wieder 6 Prozent für 34,75 Mill. RM fest. Neu in der Aufsichtsratsverwaltung wurde Konrad Schönborg, Inhaber der Firma Walter Schönborg & Co., K.G. Der Verlauf des laufenden Geschäftsjahres entsprache den Erwartungen.
Unveränderte Fiat-Dividende. Das für den Rüstungsbedarf arbeitende italienische Automobilunternehmen Fiat in Turin verteilt für 1942 aus einem Reingewinn von 38,66 (59,08) Mill. Lit. unverändert 10 Prozent Brutto-Dividende auf 400 Mill. Lit.

Deutsche Bank für Ostasien eröffnet Filiale in Tokio

Die Deutsche Bank für Ostasien, die im November 1941 von 14 deutschen Großbanken zur Förderung der deutsch-japanischen Handels- und Verkehrsbeziehungen gegründet wurde, eröffnet am 1. Juni ihre Filiale in Tokio.

Hanoverische Maschinenbau AG vormals Gebr. Erbstorff (Hanomag) in Hannover

Die Hanoverische Maschinenbau AG vormals Gebr. Erbstorff (Hanomag) in Hannover wurde zugewandt Generaldirektor Dr. Kurt Hoyer, der bisherige Direktor Dr. Ing. R. G. Hoyer, der bisherige Direktor Dr. Ing. R. G. Hoyer, der bisherige Direktor Dr. Ing. R. G. Hoyer.

Salzdeturth-Personalen. Bei der zur Kaliwerke Salzdeturth AG gehörenden Bergbaugesellschaft Mariage

Salzdeturth-Personalen. Bei der zur Kaliwerke Salzdeturth AG gehörenden Bergbaugesellschaft Mariage m.B.H. in Celle ist Bergassessor A. D. Werner zum neuen Geschäftsführer ernannt worden. Der bisherige Geschäftsführer sind bestellte Direktor Walter J. K. Hoyer, der bisherige Geschäftsführer sind bestellte Direktor Walter J. K. Hoyer, der bisherige Geschäftsführer sind bestellte Direktor Walter J. K. Hoyer.

Hanseatische Wertpapierbörse

Table with columns for stock prices and company names. Includes entries like 'Hamburg, 2. Juni 1943', 'Reha 34,1075 G', 'Hamburg 100,30 G', etc.

Berliner Börse, 2. Juni 1943

Table with columns for stock prices and company names. Includes entries like 'Aust. Anst. 174,87', 'Krupp-Anst. 104,25', 'Hess. Anst. 104,25', etc.

Kriegsanleihe von 800 Mill. Yen durch die Regierung

Kriegsanleihe von 800 Mill. Yen durch die Regierung aufgelegt. Die Aktionäre vertriehten sich in diesem Jahr wieder auf eine Dividende.
Ritters-Werke AG, Berlin. Die ordentliche HV setzte die Dividende für 1942 auf wieder 6 Prozent für 34,75 Mill. RM fest. Neu in der Aufsichtsratsverwaltung wurde Konrad Schönborg, Inhaber der Firma Walter Schönborg & Co., K.G. Der Verlauf des laufenden Geschäftsjahres entsprache den Erwartungen.
Unveränderte Fiat-Dividende. Das für den Rüstungsbedarf arbeitende italienische Automobilunternehmen Fiat in Turin verteilt für 1942 aus einem Reingewinn von 38,66 (59,08) Mill. Lit. unverändert 10 Prozent Brutto-Dividende auf 400 Mill. Lit.

AMTLICHES

Schulzeinnahme

Die Zahlung des Schulzeinnahmes für 1943/44 fällt in die Zeit der Schulzeinnahme. Die Zahlung des Schulzeinnahmes für 1943/44 fällt in die Zeit der Schulzeinnahme. Die Zahlung des Schulzeinnahmes für 1943/44 fällt in die Zeit der Schulzeinnahme.

Anordnung Nr. 5/43

Anordnung Nr. 5/43 des Gartenbauvereins Schleswig-Holstein vom Juni 1943. Die Anordnung Nr. 5/43 des Gartenbauvereins Schleswig-Holstein vom Juni 1943. Die Anordnung Nr. 5/43 des Gartenbauvereins Schleswig-Holstein vom Juni 1943.

FAMILIENANZEIGEN

Amal Hein, Werner Bied. Offener Füllschiffbau. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Ernst Brügmann, Willi Drusch. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Gertis Wilton, Hermann Peyer. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Sabine Eggers, Albert Stengel. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Hans-Joachim Lorenz, Architekt. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Siegfried Fricke, zst. Wehrmacht. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Albert Sauter, Oberst. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Erik Foss, Liesel Klotz. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Hans-Joachim Lorenz, Architekt. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Siegfried Fricke, zst. Wehrmacht. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Albert Sauter, Oberst. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.
Erik Foss, Liesel Klotz. Verlobt. Hbz. Sauer. Knievels 22.

Am 23. Mai

Am 23. Mai, entlieh nach einem geistlichen Leben unser Lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Hermann Klink, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer.
Am 23. Mai, entlieh nach einem geistlichen Leben unser Lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Hermann Klink, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer.
Am 23. Mai, entlieh nach einem geistlichen Leben unser Lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Hermann Klink, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer.

Geschw. u. Lagerräume

Keller-Lagerraum, 100 x 200 m, am 23. Mai, entlieh nach einem geistlichen Leben unser Lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Hermann Klink, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer.
Geschw. u. Lagerräume. Keller-Lagerraum, 100 x 200 m, am 23. Mai, entlieh nach einem geistlichen Leben unser Lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Hermann Klink, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer.

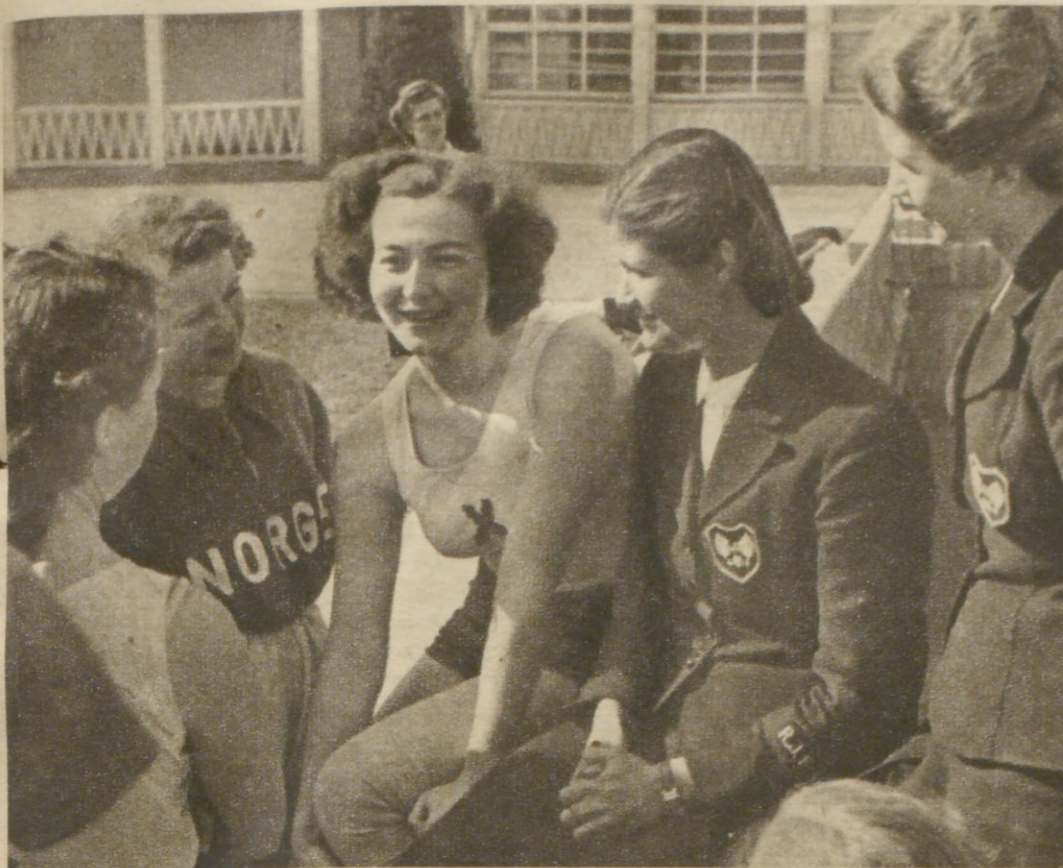
Wesentliche Rücklagen

Wesentliche Rücklagen von 103 287 RM vorgetragen werden. Die Aktionäre vertriehten sich in diesem Jahr wieder auf eine Dividende.
Ritters-Werke AG, Berlin. Die ordentliche HV setzte die Dividende für 1942 auf wieder 6 Prozent für 34,75 Mill. RM fest. Neu in der Aufsichtsratsverwaltung wurde Konrad Schönborg, Inhaber der Firma Walter Schönborg & Co., K.G. Der Verlauf des laufenden Geschäftsjahres entsprache den Erwartungen.

AMTLICHES

AMTLICHES. Schulzeinnahme. Die Zahlung des Schulzeinnahmes für 1943/44 fällt in die Zeit der Schulzeinnahme. Die Zahlung des Schulzeinnahmes für 1943/44 fällt in die Zeit der Schulzeinnahme.
Anordnung Nr. 5/43. Anordnung Nr. 5/43 des Gartenbauvereins Schleswig-Holstein vom Juni 1943. Die Anordnung Nr. 5/43 des Gartenbauvereins Schleswig-Holstein vom Juni 1943.

## Zu Gast beim BDM



In der Reichssportschule der HJ bei Stuttgart vereinigen sich Mädelführerinnen germanischer Länder zu einem mehrwöchigen Lehrgang. In der Mitte junge Wallonin, links Norwegerinnen, rechts deutsche BDM-Führerinnen

Aufn. Weltbild



Der Brunnenhof im Kreuzgang der Kathedrale von Monreale

Dieser Kreuzgang ist der größte und schönste des italienisch-romanischen Stils, mit Anklängen an die sarazenische Baukultur. 216 Säulen tragen paarweise die Spitzbögen; die meist reich ornamentierten Säulenschäfte sind mit erstaunlicher Phantasie abwechslungsreich gestaltet. Der Kreuzgang stammt aus der Zeit um 1200

## PALERMO — eine blutende Stadt



Der Dom von Palermo

1185 an Stelle einer maurischen Moschee geweiht, haben viele Jahrhunderte an ihm weitergebaut. Im Innern des gewaltigen Bauwerks die Königsgräber der Normannen

Aufnahmen HF-Archiv

Zu den bevorzugten Angriffszielen der anglo-amerikanischen Luftangriffe gehört in den letzten Monaten die sizilianische Hauptstadt Palermo. Große Zerstörungen in Wohnvierteln wurden angerichtet und uralte Kulturwerte vernichtet; so u. a. das berühmte Gemälde „Madonna mit dem Rosenkranz“ von van Dyck. Noch sind aber die Zeugen der stolzen normannischen Vergangenheit Siziliens größtenteils erhalten. Die reichen Kunstwerke aus jener Epoche, unter denen der Dom und die Kathedrale von Monreale eine Sonderstellung einnehmen, bergen auch für uns Deutsche kostbare Erinnerungen: Kaiser Friedrich II. († 1250), seine Gemahlin, die Kaiserin Constanze, und sein Vater, Heinrich IV., ruhen neben den normannischen Königen im kostbaren Porphyrsarkophagen. Sie sind Künster der Zeit,

da das Heilige Römische Reich Deutscher Nation alleiniger Träger der abendländischen Kultur war.

Jüdische Blätter Amerikas haben zur Vernichtung aller Kulturdenkmäler Europas aufgefordert: „Denn es ist ja nicht unsere Kultur“, schreiben sie. Freilich nicht, denn ihre „Kulturwerte“ sind z. B. Explosivbleistifte, die Kinderhände abreiben, und ihre „Literatur“ sind Huldigungstelegramme an Bombenflieger, die tausendjährige Kirchen zerstören. Kostbare Werte sinken dahin — und doch wissen wir: Europa und seine Kultur, sie werden auch diesen Rausch der Vernichtung überleben!



Abendstimmung am Meer

Aufn. Blanke-Mauritius



## Hamburg spendet

Die Spinnstoff- und Schuhsammlung läuft auch in Hamburg sehr gut an, wie ein Besuch in einer Ortsgruppen-Sammelstelle zeigte

Aufn. Schoret (2)

## Geschäfte am Huangho

Roman von Wolfgang Berger von Lengerke

29. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Gudrun nickte und stellte mit Freude fest, daß ein Schatten des Bedauerns über sein Gesicht glitt. Unwillkürlich, ohne daß sie es so recht wollte, entgegnete sie: „Oder meinen Sie, daß ich nicht gehen soll?“

„Bittet Sie nicht. Kommen Sie mit nach oben!“ sagte Rautenberg lebhaft. Er sah ganz deutlich, wie sie unter dem feinen Schleier errötete und den Kopf nachdenklich neigte. Er sah auch die kleine Falte, die sich auf ihrer Stirn zwischen den Brauen bildete.

„Ich kann diesen Herrn aber nicht warten lassen, mit dem ich verabredet bin“, sagte sie leise.

Rautenberg fühlte, wie ihn diese Antwort traf. Mit wem hatte sie sich verabredet? Mit einem Herrn? Mit welchem Herrn? Schnell entgegnete er: „Wir schicken sofort einen Rikschafahrer als Boten hin. Einverstanden?“ Und er zog Bleistift und Notizblock aus seiner Brusttasche und reichte beides Gudrun. Gudrun nahm den Bleistift und den Notizblock und überlegte.

„Bittet“ sagte Rautenberg nochmals leise. Gudrun schrieb einige hastige Zeilen auf den Block, riß die Seite ab, faltete sie zusammen und gab sie Rautenberg.

„Und wohin soll der Bote die Nachricht bringen?“ fragte Rautenberg.

„Zu Jean Beaufour, Kingsroad 223, Internationale Konzeption“, antwortete Gudrun kühl. „Geben Sie her, ich werde es selbst aufschreiben.“ Und sie schrieb hastig die Adresse auf den Zettel, den sie dann Rautenberg zurückreichte. Sie glaubte, auf seinem Gesicht deutlich den Ausdruck des Fremdens zu sehen, was sie veranlaßte, ein wenig maliziös zu lächeln. Innerlich aber war lauter Freude in ihr, Freude darüber, daß er so sichtlich betroffen schien, weil sie sich mit jemand verabredet hatte.

Rautenberg nahm den beschriebenen Zettel und winkte einen Rikschaläufer heran, dem er die Botschaft und Geld gab. Dann kehrte er zu Gudrun zurück. „So“, sagte er erleichtert, „wollen wir nun zu Ihrem Vater hinaufgehen?“

Sie stiegen beide stumm nebeneinander die Treppe hinauf. Gudrun voll heimlicher Freude, daß er doch gekommen war und daß er gerade gekommen war, als sie wegen einer Verabredung das Haus verlassen wollte. Rautenberg mit einer leichten Spannung und nachdenklich mit einem wohl dieser Jean Beaufour sein könnte, mit dem wohl dieser Jean Beaufour verabredet hatte. Was es richtig gewesen, daß er so lange gezögert hatte, sie aufzusuchen? Vielleicht hatte sie auf seinen Besuch gewartet, und als er nicht kam, kaum noch an ihn gedacht? Aber er war ja eigentlich gekommen, und mit Sven zu sprechen.

Gudrun schloß die Wohnungstür, an der ein Schild „Pension Rivoli, Pension moderne“ hing, mit einem Stecker auf und ließ Rautenberg eintreten. Der Flur war ziemlich dunkel, und Gudrun mußte lange nach dem Lichtschalter suchen. Dabei kam sie ihm einmal so nahe, daß er ihren Atem auf seinem Gesicht verspürte.

Nachdem Rautenberg abgelegt hatte, ging Gudrun den Gang voraus, klopfte an eine Tür

und trat ein. Rautenberg hörte, wie sie sagte: „Herr Rautenberg ist da, Pa. Er will dich besuchen.“

Als Rautenberg in das Zimmer trat, ein schmales, dunkles Pensionszimmer mit geschmackloser Einrichtung, hatte sich Sven von der Ottomane, auf der er lag, erhoben.

„Seien Sie herzlich willkommen, Ingenieur... Bitte, nehmen Sie ein wenig Whisky, Ingenieur? Eine Zigarre oder eine Zigarette?“

Sven Lindquist empfand sicher Freude über den unverhofften Besuch und rumorte in dem schmalen Zimmer, um in aller Eile einen kleinen Teetisch zu decken, während Gudrun ging, den Tee zu bestellen.

„Ich dachte, wir könnten bei Ihnen einiges in Ruhe besprechen, Mr. Lindquist“, begann Werner Rautenberg und ließ seine Blicke über das mit geschmacklosen Plüschmöbeln ausgestattete Pensionszimmer gleiten, in dem nur die in satten Farben schillernden schönen chinesischen Seidenkissen sowie ein kostbarer Lampenbezug einigermaßen angenehm hervorstrahlen.

Sven nickte. Er sah sehr vergrämt aus. Er sah aus wie ein Mann, der zwischen zwei Mühlsteinen geraten ist, die ihn langsam zermalmen. Rautenberg überlegte, ob er von dem Besuch Violet Gwenns etwas erwähnen sollte, vielleicht würde Sven das verletzen. Aus dieser Überlegung heraus sagte er: „Sie sind doch der Mann, Mr. Lindquist, der für die Sicherheitsvorkehrungen des Werks Ihrer Gesellschaft verantwortlich war?“ Und als Sven nur wortlos nickte, fuhr er fort: „Warum sagen Sie nicht einfach, daß Sie diese Verantwortung nicht mehr tragen können? Ich sehe doch, wie Sie darunter leiden. Man hat Sie in eine Situation gedrängt, die Sie nicht länger ertragen können. Weshalb gehen Sie nicht hin und sagen es Ihrem Chef?“

Werner Rautenberg schwieg.

Sven hatte den Kopf wie unter einer schweren Last gesenkt. Tonlos sagte er: „Ich kann es mir nicht erlauben, ohne Stellung zu sein, Mr. Rautenberg. Ich besitze so gut wie nichts.“

In diesem Augenblick kam das kleine Chinesenmädchen und brachte den Tee; ihr folgte Gudrun. Sorgsam goß sie den Tee in die dünnen Schalen. Dann sah sie auf ihren Vater und blickte danach Rautenberg an.

„Was hast du, Pa?“ fragte sie. „Etwas Unangenehmes?“

Sven schüttelte den Kopf und entgegnete: „Der Ingenieur hat nur die Wahrheit gesagt.“

„Was für eine Wahrheit?“ fragte Gudrun.

Sven schwieg. Er schien auf Gudruns Frage nicht antworten zu wollen. So war es Rautenberg, der sagte:

„Ich legte Ihrem Vater nahe, seine Einstellung zur Field Power Company zu ändern.“

„In welchem Sinn, Herr Rautenberg?“

Rautenberg fühlte Gudruns Blick gespannt auf sich gerichtet. Er nahm einen Schluck Tee. „Ich meine, daß es richtiger wäre, es darauf ankommen zu lassen.“

„Es ist wegen der Versicherung“, meinte Sven erklärend. „Wenn die Versicherung anstandslos bezahlt hätte, hätte ich mich schon zurück-

gezogen. Da sie aber Schwierigkeiten macht...“

Rautenberg machte ein erstauntes Gesicht.

„Ja, wissen Sie denn das nicht?“ fragte Gudrun.

Rautenberg schüttelte den Kopf. „Ich wußte nicht, daß die Sache schon soweit ist und Ihr Vater nun nicht mehr zurück kann.“

„Hat Ihnen niemand davon erzählt?“ fragte Gudrun.

Rautenberg wußte nicht, ob das eine Anspielung auf Violets Besuch sein sollte.

„Die Sache ist so, Ingenieur“, fiel Sven ihr ins Wort. „Die Versicherung — es ist die Lloyds Chinese Territorial Company — hat sich geweigert, zu zahlen, weil ihrer Auffassung nach ungenügende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden waren.“

„Hat man denn damals das Werk nicht besichtigt?“

„Doch“, sagte Sven. „Man bemängelte die ungenügenden Dämme auch, aber ich...“ Sven stützte seinen Kopf in die Hände, „ich versprach, es zu ändern. Nur unter diesen Bedingungen wurde die Prämie, die sehr hoch war, abgeschlossen.“

„Und haben Sie das nicht nach Schanghai gemeldet?“

„Nein“, sagte Sven düster. „Ich unterließ es, weil ich wußte, daß man in Schanghai nicht danach gefragt werden wollte. So ist es ge-

kommen. Unsere Gesellschaft stellt sich nun auf den Standpunkt, daß das gleichgültig wäre, denn die Katastrophe wäre auch eingetreten, wenn die Dämme in Ordnung gewesen wären. Aus diesem Grunde hätte sie sich so hoch versichert.“

„War denn die Versicherung auch für den Fall einer allgemeinen Katastrophe solchen Ausmaßes gültig, oder trat da der Paragraph der höheren Gewalt in Funktion?“

„Die Versicherungsgesellschaft legt es so aus.“

„Aber das muß doch aus den Bestimmungen ersichtlich sein!“

„Nein, sie sind so verlausuliert, daß man es nicht ohne weiteres herauslesen kann“, entgegnete Sven.

Gudrun und Werner Rautenbergs Blicke begegneten sich. Werner glaubte, in Gudruns Blick große Sorge zu lesen. Sven hatte den Kopf wieder in die Hand gestützt und starrte schweigend vor sich hin.

„Dann“, sagte Rautenberg nach einer Pause, während er es vermied, Gudrun anzusehen, „dann wird man Sie wahrscheinlich verurteilen, Sven.“

In diesem Augenblick betrat Violet Gwenn das Zimmer. Sie war sichtlich betroffen von Rautenbergs Anwesenheit, reichte ihm aber lächelnd die Hand.

Fortsetzung folgt

## Das linke Auge

Von Adrian van Arennes

Zuerst glaubte Sam, der Wucherer sei nicht wirklich tot und er wende aus unheimlichem Eigensinn den Blick nicht von seinen Mördern. Aber das konnte nicht sein: das Herz hatte aufgehört zu pochen, und die schwere Heilwunde am Genick ließ keinen Zweifel übrig.

Das heisere Grammophon grölte eine in Europa berühmte Arie. Joe stellte es ab. Bei dieser verdammten Musik konnte man nicht hören, ob draußen jemand vorbeiging. Sam war noch immer dabei, Tschengs linkes Auge zuzudrücken. Joe schob ihn achselzuckend beiseite. Er konnte nicht verstehen, wie man die kostbare Zeit so vergeuden konnte. Er zog die Schubfächer aus der Kasse, leerte die Taschen des Chinesen aus und löschte im Laden das Licht.

Dann durchstöberten die beiden Männer den einzigen Schrank, entdeckten einige gelbe und grüne Banknotenbündel und begannen sich daran zu teilen. Joe hatte seinen Revolver neben sich hingelegt und zählte das Geld wie ein gewissenhafter Kassierer. Sam, der abergläubisch war, mahnte seinen Spießgesellen zur Eile, denn der Chinesische Tscheng blickte sie noch immer gläsern aus seinem linken Auge an, und diese Hartnäckigkeit verließ nichts Gutes.

Ein heftiges Pochen an der Eingangstür schreckte die Mörder auf. Ihre Herzen pochten wie rasend, heftiger als die unbekannte Faust. Schließlich ertönte eine laute Stimme, fluchte dann und beschimpfte den Chinesen, warum er denn nicht öfne. Die beiden erkannten die aus rauher Trinkerkehle kommende Stimme des Holländers, der in seiner Geldbörse aus Gazellenhaut stets einige hochkarätige Diamanten bei sich trug, von denen niemand wußte, woher er sie hatte. Als er sich nach nochmaligem vergeblichem Klopfen wieder entfernte, atmete Joe erleichtert

auf, als tauchte er eben an die Wasseroberfläche. Dann aber bedauerte er lebhaft, daß ihm die Beute entgangen war.

„Hätten wir nur noch eine Stunde gewartet“, meinte er. Er deutete auf eine Schnapsflasche und zwei Gläser, die neben einem Kistchen feiner Zigarren standen: „Wir hätten sie beide erledigen können. Der Holländer hatte sicher eine Menge Steine bei sich, die mehr wert waren als das ganze Zeug hier.“

Vor Wut versetzte er dem Schubfach einen heftigen Fußtritt. Ein Brettchen löste sich dabei und eine Anzahl roher Diamanten kam zum Vorschein. „Zwei Teile davon gehören mir, das andere dir“, sagte Joe. „Das ist eine unerwartete Dreingabe.“

Sam wagte nicht, ihm zu widersprechen. Er fühlte, Joe würde ihn ohne weitere Umstände um die Ecke bringen, wenn nicht die Leiche eines Komplizen ihn mit größerer Sicherheit verraten hätte als eine vergessene Mütze. Er deutete auf die Flasche: „Einen Schluck Gin, bevor wir aufbrechen?“ schlug er vor. Seine Hand zitterte, während er die Gläser füllte.

Beide schnalzten mit der Zunge wie Männer, die ein gutes Getränk wohl zu würdigen verstehen. Wohligh durchdrang sie die Wärme. Sie fühlten, wie ihre Kräfte sich steigerten. Kein Geräusch drang mehr zu ihnen von draußen, außer dem betäubenden melancholischen Gesang der Ochsenfrosche aus einem nahen Tümpel. „Keinesfalls mehr als zwei Gläser“, ermahnte Joe den andern. „Jetzt ist nicht der Augenblick, den Kopf zu verlieren.“

„Dazu würde wohl die ganze Flasche nicht ausreichen!“ übertrieb Sam. Joe überflog die Beute nochmals mit Kennerblick. Doch bald schien seine Teilnahme nachzulassen. Er blieb mit auf seine Ellenbogen aufgestütztem Kopf nachdenklich sitzen. Sam versank langsam in einen Zustand überirdischen Wohlgefühls. Dann starrten beide einander an, ohne sich richtig zu erkennen. Sie waren gleichsam eingekullt in eine bislang noch nie gekannte Seelenruhe.

Eine fette schwarze Küchenschabe war von der Decke herunter in Joes Glas gefallen. Er zog eine Grimasse, streckte den Arm aus, um das Tier herauszufischen, aber der Arm schien sich unendlich verlängert zu haben, und er konnte seine Hand kaum bewegen. Er streckte die andere Hand aus, aber dadurch verlor sein Kopf die Stütze, neigte sich vor und wäre beinahe schwer auf die Tischplatte gefallen. Doch das Kreisen seiner Gedanken blieb klar. Wütend stieß er nach der Schnapsflasche. Auch Sam versuchte aufzustehen, aber seine Glieder versagten ihm den Dienst.

Und da fiel plötzlich den beiden der Holländer mit seinen wertvollen Steinen ein. Der Chinesische Tscheng hatte ihn anscheinend erwartet... Sie schauten auf das so sorgsam vorbereitete Getränk. Und plötzlich begriffen sie alles. Weder ihre nun schon zur Maske erstarrten Züge noch die am Gaumen klebende Zunge vermochten die Todesangst, die sie ergriffen hatte, zu zeigen oder zu äußern. Wildwütig vor Entsetzen belauerten die beiden Verurteilten im bleichen Gesicht des andern die Wirkung des unbekannten Giftes und hörten, wie der Tod unerbitlich näher schlich.

Bis zur letzten Minute war Sam fest überzeugt, nur Tschengs offenes linkes Auge sei an allem schuld gewesen.

(Deutsch von Hans B. Wagenseil)



# Kämpfende Welt im vierten Kriegsjahr

## Die wehrgeographische Lage

### Europa

Der Krieg, der 1939 von allen beteiligten Staaten mit einem verhältnismäßig schwachen Potential an kämpfenden Truppen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art begonnen wurde, hat durch seine Ausdehnung noch immer stärker anwachsende Anforderungen an die Kriegsmittel gestellt, die der Beitrag aller Länder der Erde einbringen muß. In den ersten Jahren des Krieges hat die USA den größten Teil der Kriegsmittel beigesteuert, während in Europa der größte Anteil der Kriegsmittel durch die deutsche Industrie und die Besatzungsstaaten in Europa beigesteuert wurde. In der ersten Zeit des Krieges hat die USA den größten Teil der Kriegsmittel beigesteuert, während in Europa der größte Anteil der Kriegsmittel durch die deutsche Industrie und die Besatzungsstaaten in Europa beigesteuert wurde.

auf die kulturelle und rasseerhaltende Mission der Wehrmacht, die eine Erkenntnis von grundlegender Bedeutung ist. Seit der Landnahme in überseeischen Gebieten hat Europa seine ganze Kraft der Erschließung dieser fremden Räume gewidmet, Blut aus allen Nationen, wertvolle Menschenkraft und wirtschaftliches Organisationsvermögen floß gleich einem Strom aus Europa hinaus und verteilte sich über die ganze Erde. Drei volle Jahrhunderte hindurch fühlte sich unser Kontinent als Weltmissionar europäischer Kultur, Zivilisation, staats- und wirtschaftspolitischer Ideen und setzte seinen ganzen Ehrgeiz in die Erfüllung der gigantischen Aufgabe. Diese europäische Abwanderung, genährt durch natürlichen Unternehmungsgeist, und die zunehmende politische Zersplitterung des mitteleuropäischen Lebensraumes mit all ihren Begleiterscheinungen, stellt ohne Zweifel eine hervorragende kolonialistische Leistung dar, führte aber zu einer Schwächung unseres Kontinents. Die alte Ostkolonisation, wie sie von den Sachsenkaisern begonnen und von der Hanse ganzvoll weitergeführt worden war, trat zusehends in den Hintergrund. Alte Handels- und Kulturbeziehungen wurden aufgegeben. Europa selbst steckte seine Grenzen enger. Die politische Erstarkung des Moskowitums ist zu einem nicht geringen Teil auf die europäische Absage an den Ostraum zurückzuführen. Diejenigen Herzogtümer, die bisher vom Westen unterstützt, feste Bastionen gegen die Steppenvölker und nomadisierenden Stämme gebildet hatten, waren fortan schutzlos dem Ansturm der Moskauer Heere preisgegeben und brachen nacheinander zusammen. Beinahe ungestört konnte das Moskowitum heranwachsen und seine Grenzen immer weiter ausdehnen. Wohl blieb ihm der Anschluß an die großen Weltstrassen vorläufig noch versagt. Es konnte aber nur eine Frage der Zeit sein, bis die Landmacht Rußland mit ihren Forderungen an Europa herantreten würde.

dünne Dämme durchbrechen und Europa überschwemmen werde wie ehemals die Heere Attilas und Dschingis Khans.

**Die neue Landnahme**

Es wird immer das historische Verdienst Adolf Hitlers bleiben, daß er diese Gefahr schon in den ersten Ansätzen erkannte und keine Minute zögerte, ihr entgegenzutreten, als England in blinder Wut über die verlorene Vormachtstellung sich mit dem Bolschewismus verbündete und Europa an Moskau ausliefern wollte.

Die schon weit nach Westen vorgedrängte Gefahr einzudämmen, war das erste Ziel des Feldzuges im Osten. Es fand seine Verwirklichung in den Schlachten des Jahres 1941, die zur Vernichtung der sowjetischen Stoßarmeen führten. Auf der Grundlage dieses Erfolges konnten im darauffolgenden Jahre die deutschen und verbündeten Heere in kraftvollem Vormarsch alle jene Gebiete erobern, die seit der Abkehr von der Ostpolitik Europa verlorengegangen waren. Es ist selbstverständlich, daß der wirkliche Wert dieser neuen europäischen Landnahme während des Krieges nur bedingt in Erscheinung treten kann, um so mehr als der Gegner nur ein Trümmerteil zurückließ. Allein die wenigen Monate, die uns im vergangenen Jahre zum Wiederaufbau beschieden waren, haben schon deutlich genug erkennen lassen, daß die Gebiete, die wir mit Ukraine und Donezbeck zu bezeichnen, in der Tat die Schlüssel des zukünftigen europäischen Wohlstandes und seiner unabhängigen Stellung auf dem Weltmarkt sein werden. Ihre vorrangigste Aufgabe, die Sicherung des Nachschubes unserer Heere und der Nahrungsmittel der kämpfenden Völker, haben sie schon im verflorbenen Jahre erfüllt. Heute stehen die Bauern, Handwerker, Industriellen und Kaufleute beinahe aller europäischen Völker auf dem wiedergewonnenen Boden, um seine Kräfte nutzbar zu machen und seine Schätze zu heben. Nichts könnte schließlich die fundamentale Bedeutung der eroberten Gebiete besser veranschaulichen, als der in seiner Größe und Ausdehnung wahrhaft verzweifelte Versuch der Sowjets, noch einmal diese Herzkammer des Ostens zurückzugewinnen, zu dem sie im Winter 1942/43 getrieben wurden.

ihm als Teil des Weltgeschehens unbedingt zukommt. Als über den Chinakonflikt der Zusammenprall mit England und den Vereinigten Staaten folgte, hatten sich zwar manche bis dahin verborgene Hintergründe auf, allein auch sie konnten nur als äußere Erscheinung einer tiefereffendenden Auseinandersetzung gewertet werden.

ihre Wührarbeit. Chinesische Generale, die sich um das Erbe Sun Yatsens stritten, wurden von Moskau gekauft. Ihre Heere sollten das Banner der Weltrevolution durch ganz Asien tragen. Sinkiang und die Mongolei gerieten schon nach kurzer Zeit völlig unter sowjetischen Einfluß. Da griff Japan zum ersten Male ein. In den Schlachten des Jahres 1931 eroberten Soldaten des Tenno die sog. drei nördlichen Provinzen Chinas und setzten den Amur als Grenze zwischen japanischem Einfluß und sowjetischer Machtigkeit fest. Schon ein Jahr später wurden die drei Provinzen

### Die politische Neuorientierung

In der Entwicklung Europas seit dem schicksalsschweren September 1939 erkennen wir heute zwei Phasen von grundsätzlicher Bedeutung: erstens die Konsolidierung unseres Kontinents in politischer Hinsicht, zweitens seine Verteidigung gegen den geplanten bolschewistischen Überfall



und damit verbunden die Wiedergewinnung eines seit Jahrhunderten den europäischen Völkern entzogenen Wirtschafts- und Lebensraumes. Die Feldzüge gegen Polen, in Norwegen, gegen Holland, Belgien, Frankreich, Serbien und Griechenland stellen, wenn sie auch offensiv geführt worden sind, doch rein defensive Maßnahmen in dem Reiche der britische Europapolitik dar. Irgendwelche anderen Absichten, als die gegnerischen Einkreisungsversuche zu zerschlagen und das seit Jahrhunderten angewandte „Teile-und-Herrsche-Prinzip“ auszuschalten, lagen Deutschland fern. Infolgedessen waren die Bestrebungen des Reiches wie auch Italiens, das seit dem Westfeldzug aktiv in den Krieg eingetreten ist, ausschließlich darauf gerichtet, in den ehemaligen Kampfzonen die Normalisierung der Zustände und des Lebens anzuregen. Gebietsaufteilungen erfolgten nur dort, wo wie in Polen und dem ehemaligen Jugoslawien, durch die Pariser Vorverträge von 1919 und 1920 unhaltbare Staatsgebiete entstanden waren. Diese Haltung des Siegers blieb nicht ohne Wirkung auf die Besiegten. Die von England aufgestellte Behauptung, die Achse wolle die europäischen Staaten verflochten, verlor jede Grundlage, ja sie wandelte sich in der Folgezeit zu einer gegen den Urheber gerichteten Dolchspitze.

umsonst als legendäre Heldengestalt aus der zaristischen Zeit übernommen haben, stand der russische Landkolob drohend an den Grenzen des Abendlandes. Europa verdankte im neunzehnten und beginnenden zwanzigsten Jahrhundert seinen Fortbestand einzig und allein der glücklichen Fügung, daß das Zarentum nach Peter keine Persönlichkeiten mehr hervorgebracht, die imstande waren, die Masse des Landes und seiner Völker zu organisieren. Indes konnten alle siegreichen Feldzüge, die seither gegen den Kolob im Osten ausgetragen wurden, nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Menschenflut der osteuropäischen und nordasiatischen Landmasse eines Tages die

**Ostasien**

Wenige Monate nach dem Siegeslauf der japanischen Armeen, die das Sonnenbanner an der Grenze Indiens, vor den Toren Australiens, auf weltfernen Inseln im Pazifik und selbst in der trostlosen Einsamkeit der Beringsee ausgepflanzt hatten, fiel auf japanischer Seite eine bemerkenswerte Abspaltung: Der Leiter der Presseabteilung der japanischen Expeditionstruppen in China, Oberst Iwasaki, erklärte am Jahrestag des Chinakonfliktes: „Jetzt, da alle Hauptpunkte von strategischer Bedeutung in den Südgebiet von Japan völlig besetzt sind, kehrt der Krieg wieder nach China zurück. Nachdem die angloamerikanischen Einflüsse in den Südgebiet gründlich ausgeschaltet sind, ist die Niederwerfung des Tschungking-Regimes unsere nächste wichtige Aufgabe.“ Diese Worte sind, allen anderen Behauptungen, die von der Feindseite immer wieder ausgesprochen wurden, bis zum heutigen Tage in Erfüllung gegangen. Die japanische Armee hat nach den Kämpfen des Jahres 1942 zunächst einmal eine Atempause eingelegt und die Schockwirkung, die ihr raumgreifender Sturm beim Gegner ausgelöst hatte, benutzt, um die neugewonnenen Gebiete militärisch zu sichern und — soweit dies während des Krieges möglich ist — auch wirtschaftlich in den Verband Großasiens einzubauen. Gleichzeitig wurden alle Vorbereitungen zur Weiterführung des Krieges getroffen, der nach Auffassung des gesamten japanischen Volkes als erster sein siegreiches Ende finden muß: der Chinakonflikt.

**Chinakrieg, ein Weltereignis**

Dem Ringen in China wird vielfach heute auch noch nicht die Bedeutung beigemessen, die



Wir sind gewohnt, die Erde von unserem europäischen Standpunkt und dazu aus der Draufsicht auf die Karte oder den Globus zu beurteilen. Unsere Ansicht der geopolitischen Verhältnisse ähnelt daher oft der Schau, die ein Flieger genießt, der, hoch im Äther fliegend, das Land unter sich vorbeiziehen sieht. So sehen wir auch China, als eine große Landfläche und einen in sich geschlossenen Raum an. Dieses Bild ändert sich aber sofort, wenn wir statt der gewohnten Draufsicht versuchen, Moskau oder einen noch zentraleren Ort der Sowjetunion in den Mittelpunkt unserer Betrachtung zu stellen. Wir haben dann jenen Aspekt, der den Anschauungen der roten Machthaber entspricht: Unser europäischer Kontinent sinkt zu einer vorgeschobenen Halbinsel der riesigen Landmasse Sowjetunion herab, und selbst China und Indien am Gegenpol erreichen bestenfalls die Größe eines stärkeren Vorpostens der gewaltigen nordasiatischen Landmasse. Wenn wir — dazu noch in Betracht ziehen, daß der bolschewistische Imperialismus in der Tat seit zwei Jahrzehnten Europa als Vorland einer größeren Sowjetunion betrachtet, dann vermögen wir auch die ungeheure Bedrohung zu erkennen, die ein höchst gerüsteter bolschewistischer Staat für unseren Kontinent darstellt.

zum Kaiserreich Mandschukuo vereinigt und damit ein festes Bollwerk gegen die Bedrohung von Norden geschaffen.

Die ungezählten Versuche, die aus den inneren Wirren hervorgegangene Regierung des Generals Tschiangkaischek von der Notwendigkeit eines Zusammengehens der beiden ostasiatischen Mächte unter Führung Japans zu überzeugen, scheiterten. In Verkennung der wahren Absichten der japanischen Regierung, insbesondere aber durch britische und amerikanische Hilfsversprechen gestützt, vorwärtiger Gegner der Sowjets war, die Zusammenarbeit mit dem Lande, das allein über die Kräfte zu einem Neuaufbau Ostasiens verfügte.

Am 7. März 1937 kam es bei der Marco-Polo-Brücke unweit Peking zum Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen. Der Augenblick der großen Auseinandersetzung war gekommen. Anfang November des gleichen Jahres fiel Schanghai, schon wenige Wochen später die Hauptstadt Nanking. Mit der Besetzung von Kanton Ende 1938 war das China Tschiangkaischeks, der sich inzwischen bis nach Tschungking hatte zurückziehen müssen, ein Binnenland geworden. Seit dieser Zeit sind in China keine größeren militärischen Entscheidungen gefallen. Japan verlangsamt das Tempo seines Vormarsches. Diese Maßnahme, der keine andere Absicht zugrunde lag, als alle Kräfte für wichtigere Ereignisse zu sammeln, wurde von britischer und amerikanischer Seite völlig verkannt. Sowohl England als auch die USA faßten das Nachlassen der Kämpfe in China als ein Zeichen japanischer Schwäche auf. Nach Art des britischen Sanktionskrieges gegen Italien während des Abessinienfeldzuges unternahm Washington den Versuch einer wirtschaftlichen Abdrosselung Japans. Gleichzeitig führte diplomatische Vorstöße sollten die japanische Regierung zwingen, ihre Ostasienpolitik und die im Antikominternpakt zustande gekommene Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich aufzugeben. Die von der USA-Regierung angewandten Methoden deckten sich durchaus mit den maßlosen Forderungen, die die britische Regierung zu gleicher Zeit an Deutschland stellte. Zwei Jahre lang unternahm die japanische Regierung alle Anstrengungen, dem drohenden Krieg aus dem Wege zu gehen. Nachdem sich alle Versuche als erfolglos erwiesen hatten, holte das See und der Luft brach hier, im entlegenen Winkel des Pazifischen Ozeans, Roosevelts großangelegtes Manöver zur Rückgewinnung der verlorenen Gebiete zusammen. Das gleiche Schicksal erlitt die britische Offensive an der burmesischen Grenze. Unbeschadet dieser Ereignisse an den weit auseinandergezogenen Grenzen erfolgte seit Beginn des Jahres 1943 die Schwerpunktverlagerung der Operationen nach China zurück. Am Anfang des neuauflebenden Krieges gegen Tschungking stand ein bedeutungsvoller Erfolg der japanischen Diplomatie: Am 9. Januar 1943 trat die nationalchinesische Regierung an der Seite Japans in den Kampf ein. Ihre Divisionen haben inzwischen schon die ersten Erfolge errungen. Auch vom strategischen Gesichtspunkt aus gesehen, hatte sich die Situation seit dem Jahre 1938 für Japan wesentlich verbessert. Mit der Eroberung Burmas verlor Tschungking die letzte unmittelbare Verbindung mit seinen Alliierten England und USA. Hoffnungen auf eine Öffnung der unwegsamen Paßstraßen über den Himalaja nach Tibet sind bisher gescheitert. Nur auf dem Lufttransportweg gelangen noch kleinere Mengen nordamerikanischer Materialien nach Tschungking. Aber selbst diese spärliche Versorgung aus der Luft ist durch die neuen Operationen in Mittelchina bedroht.

**Das japanisch-chinesische Problem**

Seit dem Tage der Ausrufung der Republik, vor allem aber nach dem frühen Tode seines politischen Reformators Sun Yatsen, ist China noch mehr zum Spielball der Großmächte herabgesunken als je zuvor. Im Süden beherrschen das britische Pfund und der Dollar das Land, im Norden trieben sowjetische Agenten ungehindert

### Der Weg zum autarken Europa

Der politischen Neuorientierung folgte unmittelbar die wirtschaftliche. Zahlreiche Länder, deren Industrien und Wirtschaft bisher Kapitalmarkt abhängig, zumindest aber auf die britischen Handelsbeziehungen ausgerichtet waren, wie dies vorwiegend für alle westlichen Staaten zutrifft, fanden den natürlichen Partner in Deutschland. Wenn heute von nordamerikanischer Seite der Versuch unternommen wird, den gesamten amerikanischen Kontinent zur Erhöhung des Rüstungspotentials einzuspinnen, so handelt es sich bei diesem Vorhaben nur um die Nachbegründung einer Organisation des gesamten europäischen Kontinents.

### Ein erfolgreicher Nachtjäger, Hauptmann F. schildert einen Doppelnachtsjagdsee wie folgt:

„Kaum waren die ersten Einflugmeldungen ausgewertet, so berichtete Hauptmann F., der Flugweg des Feindes erkannt, Richtung und Höhe festgestellt, als Sitzbereitschaft und als bald der Start befohlen wurde. In schneller Fluge, immer höher und höher steigend, ging es den feindlichen Zielen entgegen. Leichte Bewölkung ließ den Mond nicht richtig zur Enttarnung kommen. Ab und zu stahlen sich einige Strahlen durch die Wolkenlücken. Trotzdem war die Sicht gut. Die benötigte Höhe war erreicht. Nach der Standortmeldung mußten nun bald die ersten Ziele in Sicht kommen. Tief bohrten sich unsere Augen in die dunkle Nacht. Da — plötzlich! voraus der erste Schatten, die Umrisse eines feindlichen Bombers. Unsere Augen drangen an dem Feindflugzeug. Ob wir bereits bemerkt worden sind? Nur 300 m trennen uns von dem Bomber, der in diesem Augenblick vom Mondlicht erfaßt und als Hampton-Bomber erkannt wird. Doch stur zieht der Bomber seinen Kurs. Wir sind also nicht erkannt worden. Um so besser. Gewissermaßen auf leisen Sohlen schleichen wir uns heran. Immer mehr verringert sich der Zwischenraum. Jetzt sind es nur noch 200 m, jetzt nur noch 100; noch näher heran. Krampfhaft habe ich den Steuerknüppel und Schiebhebel umfaßt. In Bruchteilen von Sekunden muß es sich jetzt entscheiden. Zum Rammen nahe ist jetzt das Feindflugzeug. In diesem Augenblick ziehe ich den Schiebhebel. Feuer-Mündungsfeuer durchzucken die Nacht. Feuergarben decken den vor mir fliegenden Bomber ein, presseln in Flächen und Rump. Teile der Flächen lösen sich ab, wirbeln durch die Luft. Ich lasse von dem weidwund geschossenen Gegner ab, reiße mein Flugzeug blitzschnell herum, bleibe jedoch in nächster Nähe des Flugzeugs. Da bemerke ich plötzlich in dessen Kabine einen hellen Lichtschein. Was hat denn das zu bedeuten? Hat man die Bordbeleuchtung eingeschaltet? Mir kommt die Sache im ersten Augenblick etwas komisch vor und ich setze sofort zu einem neuen Angriff an, will gerade meinen Schiebhebel betätigen, als ich sehe, was los ist. Dichter Rauch quillt aus Rumpf und Leitwerk. Flammen fressen sich durch die Bordwand durch. Mit meinen ersten Feuerstößen muß ich eine im Bombenschicht befindliche Leuchtprobe zur Entzündung gebracht haben. Ein riesiger Feuerschein erhellt plötzlich die Nacht. Die Hampton platzt auseinander. Brennende Teile wirbeln auf und abkurvend durch die Nacht und schlagen dann auf den Boden auf. Der Hampton folgte nun bald darauf eine Manchester. Doch hierbei ging es etwas ernster zu. Sehr bald nach dem ersten Abschuß machte ich das zweite Ziel aus. Der Gegner hatte auch mich erkannt und setzte sich unverzüglich mit seinen Bordwaffen zur Wehr. Kurzes Ab-

### 35 Millionen Kilogramm Bomben

Bel der Schaffung der neuen deutschen Luftwaffe erhielt ein Kampfgeschwader die ehrenvolle Aufgabe, die Tradition der im Spanienkrieg eingesetzten deutschen Freiwilligenverbände zu übernehmen. Es ist das Kampfgeschwader „Legion Condor“, das am 25. Mai seinen 30.000. Feindflug melden konnte. 30.000 mal gegen den Feind! Das bedeutet eine ungeheure Vernichtung. Das bedeutet härtesten Einsatz von Menschen und Material. Rund 35 Mill. Kilo Bomben trugen die Flugzeuge des Geschwaders in den gegnerischen Raum. Mit stolzer Freude dürfen die Kameraden des Geschwaders diesen Tag begehen. Ein ruhmbedeckter Weg liegt hinter ihnen. Sie kämpften in Spanien. Sie flogen gegen Polen im Feldzug der achtzehn Tage. Sie waren am Feind, als der Siegeszug durch Frankreich die Welt in Atem hielt. Sie trafen die englische Rüstungsindustrie an allen Brennpunkten der Front mit großen Lettern stehen im Kriegstagebuch des Geschwaders die Namen Welikije Luki und Stalingrad. Was damals von den Besatzungen geleistet wurde, ist beispiellos. Über 7000 Versorgungsbahnen mit Verpflegung, Munition und Kraftstoff wurden abgeworfen oder ausgelassen. Tag und Nacht auch bei schlechtesten Wetterlagen, waren die Staffeln der „Legion Condor“ am Feind in Tausenden von Einsätzen unterstützten sie in treuer Kampfgemeinschaft die Kameraden des Heeres. Auch in dem ersten schweren Winter der die Wehrmacht im Osten bedrohte, setzten sie dem Gegner hart zu. Oft kamen sie zurück mit durchschossenen Tragflächen, mit unzähligen Flaktrüffern, mit einem Motor und kalblütig stellten sie sich in jedem neuen Einsatz immer wieder dem Tod und dem Schicksal durchlöcherter Flaksperrn, schlugen sich mit ihren schärfsten Gegnern, den feindlichen Jägern, und hatten nur eines im Auge: die unbedingte Durchführung des Befehls. Ihr heldenhafter Einsatz wurde vom Führer durch die Verleihung von sieben Ritterkreuzen und 131 Deutschen Kreuzen in Gold gewürdigt. Annähernd

aus dem Gefahrenkreis heraus und beobachtete die Wirkung meines Angriffs. Bange Sekunden. Dann schrie mein Bordjunker: „Getroffen“. Die Manchester war eine lange Benzinfahne hinter sich her. Der Gegner drückte nach unten weg, schmiß seine Bomben im Notwurf und versuchte seewärts zu kommen. Schnell Knüppel nach vorn und nachgestürzt. Schon verringerte sich seine Fahrt zusehends. Also doch empfindlich getroffen. Erneuter Anflug. Der Gegner kurvette landeinwärts ein. Er versuchte auf einem Acker notzulanden. Dicht blieb ich bei ihm. Schon berührte die Maschine den Boden, überschlug sich aber und ging in hellen Flammen auf.

Kriegsbericht Hans Wamper.

### Der Krieg kehrt zu seinem Ursprung zurück

Nach diesen siegreichen Operationen des Jahres 1941/42 stand Japan zunächst vor der Aufgabe, die neu erworbenen Gebiete militärisch zu sichern. Die Kämpfe und Seeschlachten im Gebiet der Salomo-Inseln sind ausschließlich unter diesem Gesichtspunkt zu werten. An der Zähligkeit der japanischen Dschungelkämpfer und am todesverachtenden Mut ihrer Kameraden zur See und zur Luft brach hier, im entlegenen Winkel des Pazifischen Ozeans, Roosevelts großangelegtes Manöver zur Rückgewinnung der verlorenen Gebiete zusammen. Das gleiche Schicksal erlitt die britische Offensive an der burmesischen Grenze. Unbeschadet dieser Ereignisse an den weit auseinandergezogenen Grenzen erfolgte seit Beginn des Jahres 1943 die Schwerpunktverlagerung der Operationen nach China zurück. Am Anfang des neuauflebenden Krieges gegen Tschungking stand ein bedeutungsvoller Erfolg der japanischen Diplomatie: Am 9. Januar 1943 trat die nationalchinesische Regierung an der Seite Japans in den Kampf ein. Ihre Divisionen haben inzwischen schon die ersten Erfolge errungen. Auch vom strategischen Gesichtspunkt aus gesehen, hatte sich die Situation seit dem Jahre 1938 für Japan wesentlich verbessert. Mit der Eroberung Burmas verlor Tschungking die letzte unmittelbare Verbindung mit seinen Alliierten England und USA. Hoffnungen auf eine Öffnung der unwegsamen Paßstraßen über den Himalaja nach Tibet sind bisher gescheitert. Nur auf dem Lufttransportweg gelangen noch kleinere Mengen nordamerikanischer Materialien nach Tschungking. Aber selbst diese spärliche Versorgung aus der Luft ist durch die neuen Operationen in Mittelchina bedroht.

Die einzig brauchbare Verbindung, die Tschungking heute noch mit der Außenwelt besitzt, läuft durch die Sowjetunion. Tschiangkaischek hat unter dem Druck der Verhältnisse seine ausgesprochen feindliche Einstellung zu den roten Machthabern aufgeben müssen. Japan steht mit den Sowjets nicht im Kriege. Zwischen beiden Staaten besteht ein Grenz- und Freundschaftsabkommen. Beide Staaten wollen der Außenwelt gegenüber das Gesicht streng geregelter Beziehungen.

Kriegsbericht Josef Ollig

# Sport der Jugend — Spannkraft des Volkes

Die Leibesübungen sind zu einem wesentlichen Faktor in der Arbeit der Hitler-Jugend geworden. Ihrer großen Bedeutung für die körperliche und geistige Entwicklung, für das Wachstum und die Gesunderhaltung von Jungen und Mädchen wird man gerecht durch eine wahrhaft umfassende Tätigkeit auf allen sportlichen Gebieten.

Im Vordergrund steht verständlicherweise die Leichtathletik, die auch beim Reichssport-



Gesund und kräftig schaut es aus, dies sportgestählte BDM-Mädel

weltkampf, der am vergangenen Wochenende für die Pimpfe und Hitlerjungen stattfand und am kommenden Wochenende für die Jungmädel und BDM-Mädel durchgeführt wird, am augenfälligsten dargeboten wurde und wird.

Die Leichtathletik mit der Mannigfaltigkeit ihrer Disziplinen bietet die besten und einfachsten Möglichkeiten zur Leibesertüchtigung, denn sie bedarf gar keiner oder doch nur verhältnismäßig weniger Geräte. Sie stellt dabei, auch das Schwergewicht der Arbeit und den Gradmesser

der Leistungssteigerung dar. Das geht schon daraus hervor, daß dem Reichssportwettkampf im Frühjahr ein Herbstsportwettkampf folgt, der Aufschluß geben soll über die Fortschritte, die durch das naturgemäß intensivere Sommertraining gemacht worden sind.

Daneben aber gilt dem Schwimmen das Hauptaugenmerk der Jugendführung. In Hamburg hat man bereits mit den Schwimmachtmittagen des Jungvolks eine Breitenarbeit begonnen, die vielfältige Früchte trägt. Jeder Junge wird auf diese Weise an den Schwimmsport herangebracht. Nicht so günstig wie in den Großstädten (und besonders Hamburg) aber liegen die Verhältnisse bei der deutschen Landjugend, die nach statistischen Feststellungen zu 80 bis 85 vH aus Nichtschwimmern besteht. Es geht, wie Reichsjugendführer Axmann kürzlich in einer programmatischen Rede in Hamburg betonte, auf einen Wunsch des Führers zurück, daß jeder Junge Deutsche bei seinem Eintritt in die Wehrmacht schwimmen können soll. Der Reichsschwimmtag der Hitler-Jugend, der im September dieses Jahres zum erstenmal durchgeführt wird, soll auch auf diesem Gebiet zunächst einmal eine klare Übersicht, dann aber auch den Auftakt zu energischer Durchdringung der deutschen Jugend schaffen.

Für fast ebenso wichtig wird die Förderung des Schisports gehalten, denn auch die Kunst des Schlaufs soll jedem jungen Soldaten eigen sein. Die HJ-Gebiete des norddeutschen Flachlandes haben aus diesem Grunde eine umfangreiche Nachwuchsschulung aufgezogen, die naturgemäß durch den geringen Schneefall des vergangenen Winters nicht voll zur Wirkung kommen konnte. Es wurden aber in zahlreichen Schilagern in den Bergen Hunderte von Auszubildenden herangeschult, die ihr Wissen und Können an ihre Kameraden weitergegeben haben und noch weitergeben, damit im kommenden Winter beim ersten Schneefall bereits die Bretter untergeschliffen werden können, die für den Osten oftmals nicht nur die Welt, sondern das Leben bedeuten können.

Auch auf den anderen Gebieten des Sports aber hat sich die Tätigkeit der Hitler-Jugend segensreich ausgewirkt. Die zahlreichen Gebietsvergleichskämpfe der vergangenen Jahre haben eine Fühlungnahme zwischen den Jungsportlern des ganzen Reiches herbeigeführt, die früher gar nicht möglich war und auch gar nicht versucht worden ist. Zweifellos ist dadurch auch eine Leistungssteigerung erzielt worden, die am augenfälligsten in den Leistungen der jungen

Schwerathleten, wie der Boxer, Ringer und Judo-kämpfer, hervortritt. Aber auch die Fußballer und Handballer, die Hockeyspieler und Segler, die Ruderer und Kanufahrer haben eine beachtenswerte Förderung erfahren.

Ziel und Sinn aller Leibesübungen in der Hitler-Jugend ist die Wehrhaftmachung der Jungen. Die Krönung aller sportlichen Erziehung ist die Wehrrüchtigung, die in den



Heute noch ein unbekannter Hitlerjunge, morgen vielleicht schon ein Meister auf der Äschenbahn

Aufn. Weltbild (2)

Einheiten mit Geländedienst und Schießausbildung begonnen, in den Wehrrüchtigungslagern dann ihre Vollendung erfährt. Schon heute hört man von den Truppenoffizieren der Front immer wieder Lobesworte über den jungen Nachwuchs, der nicht nur weltanschaulich positiv zum Soldatentum steht, sondern auch durch die vorangegangene Schulung wirklich kämpferische Eigenschaften zur Truppe mitbringt.

## Großzügiger Ausbau des Rettungsschwimmens

In Stuttgart, wo vor 30 Jahren, am 5. Juni 1913, der Ruf zur Gründung der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft ausging, waren die leitenden Männer des deutschen Rettungsschwimmens zu einer DLRG-Führerschulung vereint, in der ein großzügiger Ausbau des Rettungsschwimmens bekanntgegeben wurde.

Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Franz Breithaupt der DLRG-Führer, gab bekannt, daß er aus eigenen Mitteln der Gemeinschaft 30000 RM als Grundstock für die Rettungsschwimmer-Schule der DLRG zur Verfügung gestellt habe und alljährlich ein gleicher Betrag ausgeteilt werden solle. In der DLRG-Schule sollen die Leiter in den Landesverbänden und der Nachwuchs ihr Können vertiefen. Die Männer der Rettungswachen werden durch den DLRG-Führer zu einem „Freiwilligen Rettungsschwimmer-Korps“ zusammengefaßt, als Anerkennung der hier im Dienste der Volks-

gemeinschaft geleisteten ehrenamtlichen Arbeit und der vielen tausend erfolgreichen Lebensrettungen. Das FRK der DLRG soll die Kernmannschaft der DLRG sein, den Jüngeren zum Ansporn und den Älteren als Auszeichnung.

Um alle Rettungsschwimmer stets einsatzbereit zu erhalten, verlieren die Ausweise nach zwei Jahren ihre Gültigkeit, wenn nicht in dieser Zeit zwei Prüfungen wiederholt werden, die von den zuständigen Landesverbänden ausgewählt werden. Diese Neuordnung gibt die Gewißheit, daß jeder, der die Nadel der DLRG trägt, jederzeit als Rettungsschwimmer helfend einspringen kann.

Als Vorbeugungsmaßnahme gegen den Ertrinkungstod nimmt die DLRG, die größte Rettungsschwimmer-Organisation der Welt, den Schwimmunterricht für Anfänger in ihren Arbeitsplan auf. Der Kampf gegen die Nichtschwimmer, die noch 80 vom Hundert der deutschen Volks-

gemeinschaft betragen, wird hier eine wirksame Hilfe erhalten.

In Referaten berichtete Löhr (Dortmund) über erfreuliche Zusammenarbeit der DLRG und der HJ, Kellner (RAL) als der technische Beirat, sprach sich dagegen aus, durch neue Rettungsgriffe das bisherige, und erfolgreichere aufgebauter Übungssystem zu erschweren und forderte: „Rettungsschwimmen muß einfach und doch erfolgreich bleiben.“ Obermagistrats-Medizinalrat Dr. H. Franzmeyer (Berlin) legte fest, daß die DLRG als Wiederbelebungsmethode nur die besten, Seltenen und Rückenlage lehrt, da sie allen Anforderungen entspricht. Der Pressewart G. Putzke (Berlin) sprach zu Tagesfragen.

Durch eine große öffentliche Kundgebung und praktische Übungen wird die Schulung abgeschlossen, die ein Markstein in der Geschichte des deutschen und internationalen Rettungswesens sein wird.

## Streifzug durch das Sport-Geschehen

### Schalke strachelte in Kiel

Daß der klingvolle Name des sechsfachen Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 nicht unter den „letzten vier“ der diesjährigen Kriegsmesterschaft zu finden sein würde, haben wohl selbst die eingefleischtesten Fußballhassen nicht erwartet. Der alte Schlachtruf an der Kieler Förde: „Der alte Holsteingeist lebt noch“, hat

### Sensationen

Was sich so tat und was geschah  
Im Kampf um die „Viktoria“  
Nennt selbst Kuzorras Söhndchen  
Ein dolles Sensationchen!

Die Schalke fuhren stolz nach Kiel  
Und glaubten, Holstein kann nicht viel;  
Jetzt sind sie die „Versetzen“,  
Dieweil sie sich verschätzten!

Spricht einer jetzt im Kohlenpott  
Nur leis' das Wörtchen „Kieler Sprott“,  
Muß er für alle Knoppen  
Gleich einen Schnaps berappen!

Und die Moral von der Geschicht?  
Man unterschätze Gegner nicht!  
Denn das kann — wie geschahen —  
Sehr leicht ins Auge gehen!

Hans u. Hamm

wieder einmal seine Berechtigung bewiesen. Noch immer haben die Kieler „Störche“ ihren Mann gestanden, wenn es um hohe und höchste Ehren ging. Unbekümmert ging Holsteins junge Eif in den Kampf gegen die erfahrenen alten Kämpen aus tausend Fußballschlachten. Das vielgepresene und meistens ja auch erfolgreiche „Kreisspiel“ der Knappen wurde von der Kieler Abwehr so gründlich gestört, daß der Meister zeitweise direkt an die Wand gedrückt wurde. Unter unbeschreiblichem Jubel führte Holstein-Kiel beim Seitenwechsel bereits sicher mit 3:1, um den Sieg nach der Pause durch ein viertes Tor endgültig sicherzustellen.

Mit Holstein hat die ganz einwandfrei bessere Mannschaft verdient gewonnen. Schalke hat seinen Meister gefunden! Die Kriegsmarinestadt stand Kopf, die Begeisterung um Holstein war riesengroß. Heute können wir sagen: Wer Deutscher Fußballmeister 1943 werden will, muß diese Kieler erst schlagen!

### Vienna-Wien mit 10 Mann im Druck

Rund 60 000 Zuschauer erlebten im Wiener Praterstadion einen schwer er kämpften 2:0-Sieg ihres Meisters Vienna über München 1860. Die Wiener hatten das Pech, bereits in der fünften Spielminute ihren guten linken Läufer Jawurek durch Verletzung zu verlieren und mußten das ganze Spiel mit zehn Mann durchstehen. Dank dem vorzüglichen Spiel ihres Torwächters Ploc und durch den besseren und durchschlagkräftigen Sturm konnte Vienna trotzdem das Spiel gewinnen, wenngleich beide Tore nur durch Freistoß und Elfmeter erzielt werden konnten. Mit 0:2 sind die Münchener Löwen noch gut bedient worden. Eine vollständige Vienna-Eif hätte wahrscheinlich noch eindeutiger gewonnen.

### Auch VfR Mannheim mußte dran glauben

In Saarbrücken gab es ebenfalls eine kleine Sensation denn allgemein hatte man hier die Mannheimer gegen den FV Saarbrücken in Front erwartet. Die unbekümmert spielenden Saarbrücker aber ließen sich auf

keine Mätzchen ein, waren mit letztem Einsatz bei der Sache und konnten so den großen Widerstand verdient 3:2 schlagen, nachdem sie beim Wechsel noch mit 1:2 hinten gelegen hatten.

Am leichtesten hatte es in dieser Runde der Sachsenmeister Dresdner Sport-Club, der in Danzig Neufußtrawasser 1919 ohne große Mühe 4:0 (2:0) abhängen konnte.

### Jetzt Holstein gegen Dresden!

Vom Fachamt Fußball ist die Vorschlußrunde jetzt wie folgt angesetzt worden:

In Hannover: Holstein-Kiel — Dresdner SC.

In Stuttgart: FV Saarbrücken — Vienna-Wien.

Es ist erfreulich, daß man für beide Spiele neutrale Austragsorte gewählt hat. In beiden Städten dürfte es Rekordbesuch geben.

### Hamburger Hockey-Erfolge

Die Vorschlußrunde der Deutschen Kriegshockey-Meisterschaft brachte den Hamburgern zwei schöne Siege. Bei den Männern siegte der Uhlenhorster HC über den VfB Leipzig leicht 3:1 (2:0), während Sachsenhausen sich erst nach Spielverlängerung mit 4:3 (3:1, 3:3) gegen den Heidelberger Hockeyklub durchsetzen konnte.

Bei den Frauen siegte der vorjährige Deutsche Meister Harvestehude-Hamburg in der Reichshauptstadt gegen den Berliner HC überlegen 6:1 (4:1). Die Würzburger Kickers besiegten den Kölner HC ebenfalls hoch mit 5:0 (1:0).

Damit hat Hamburg für die Endspiele zwei Eisen im Feuer. Es ist also sehr gut möglich, daß zwei Deutsche-Meister-Titel an die Hanseaten fallen.

### Vier neue Meister im Ringkampf

Die Deutschen Kriegshockey-Meisterschaften im Freistilringen wurden in Augsburg ausgetragen. Als neue Meister stellen sich vor: Schmitz-Köln im Federgewicht, Tauer-Neuaubing im Weltergewicht, Liebern-Berlin im Halbschwergewicht und Siebert-Litzmannstadt im Schwergewicht.

Bestes Ringen sah man von dem Kölner Ferdinand Schmitz, der einige schneidige Schulter-siege buchen konnte und unter anderen auch den früheren Meister Weikart (Hörde) entscheidend besiegte.

### Bei den Turnern siegt Göggel

In der Passauer Nibelungenhalle wurden die 4 Kriegshockey-Meisterschaften im Geräteturnen der Männer ausgetragen. Unter 52 Teilnehmern setzte sich der Stuttgarter Eugen Göggel als der einwandfrei Beste siegreich durch. Ein zweiter und dritter Stelle folgten die Zwillingbrüder Theo und Erich Wied. Altmeister Kurt Krötzsch (Leuna) mußte diesmal mit dem 10. Platz zufrieden sein.

### Jenseits der Grenzen

Eine neue europäische Jahresbestleistung im 800-m-Lauf erzielte der Däne Niels Holst. Sørensen bei einem Sportfest in Skanderborg, indem er die Strecke in 1:56,8 bewältigte. Die bisher beste Zeit in dieser Wettkampfgattung hatte Lanzl (Italien) mit 1:57,8. Bei der gleichen Veranstaltung zeigte sich Aage Thomsen als vielseitiger Athlet, er gewann das 110-m-Hürdenlaufen in 15,9, sprang 1,75 m hoch und siegte im Stabhochsprung mit 3,65 m.

Im Stadion zu Bordeaux griff der bekannte französische Langstreckler Lalanne den auf 19,210 km stehenden Stundenrekord seines berühmten Landsmannes Jean Bouin an. Der Ver-

such, zu dem 20 000 Zuschauer gekommen waren, mißlang, denn mit 18,249 km verfehlte Lalanne die alte Marke um fast 1000 m. Immerhin hatte er aber die Genugtuung, wenigstens einen neuen Landesrekord über 20 km aufgestellt zu haben, die er in 1:06:05,8 (bisher Galliot 1:06:54,2) bewältigte.

Bei einer Leichtathletikveranstaltung in Ungarns Hauptstadt warf Remezc den Diskus 49,02 m weit, Ernő Nemeth stieß die Kugel 42,27 m, Bela Nemeth wartete über 5000 m mit der guten Zeit von 14:57,4 auf. Im Dreisprung belegte Somló mit 14,12 m den ersten Platz, Homonay im Hochsprung mit 1,82 m. Auf der kurzen Hürdenstrecke wurde Hidas in 15,2 Erster.

Zwei Leichtathletik-Länderkämpfe sind zwischen Ungarn und Schweden für den bevorstehenden Sommer abgeschlossen worden, doch stehen die genauen Termine noch nicht fest.

Der Präsident des französischen Tennis-Vereins, René Lacoste, hat sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt. Seitens des französischen Generalkommissars für Sport, Oberst Pascol, ist ein Nachfolger noch nicht bestimmt worden.

Die Tennismeisterschaften des Sportgäues Böhmen-Mähren sollen am 10. und 11. Juli in Prag abgewickelt werden.

Als Austragungsort für die Schwimm-Meisterschaften des Sportgäues Böhmen-Mähren wurde Budweis bestimmt. Die Prüfungen finden am 26. und 27. Juni statt.

## Auslands-Rennsport

### Neuer Sieg des Oleander-Sohnes Orsenigo

Der wertvolle Imperiums-Preis in Mailand-San Siro führte die Spitzenklasse der italienischen Dreijährigen erneut über 2400 m zusammen. Wie schon in der Hauptprüfung des Jahrganges, dem Königs-Preis in Rom, zeigte sich G. De Montels Orsenigo (E. Camici) auch diesmal seinen Gegnern turmhoch überlegen und gewann mit sechs Längen im Handgalopp gegen F. Tesios Tokamura (P. Gubellini) und das Paar des Stalles Dornello-Olgjata, De Nitto (R. Renzoni) und Nakamura (V. Lamberti). Damit hat Orsenigo seine Stellung als überragendes Spitzenpferd Italiens erneut bewiesen. Der Erfolg des Hengstes ist aber auch für die deutsche Vollblutzucht von größtem Interesse denn Orsenigo hat unseren erfolgreichsten Deckhengst Oleander zum Vater.

### Rumäniens Dreijährigen-Preis

Die größte Zuchtprüfung der Dreijährigen Rumäniens wurde in Bukarest in Anwesenheit des Königs und der Königinmutter entschieden. Das Zuchttrennen wurde überraschend von dem Außenseiter Burgund gewonnen, auf den es am Toto eine Quote von 221:10 gab.

### Radsport aus aller Welt

Die Bahnrennen in Wieringen (Niederlande) ergaben im Mehrkampf den Sieg von Weltmeister Arie van Vliet mit 4 P. vor Derksen (7), Remkes (8) und van de Vijver (11 P.). Das 30-km-Mannschaftsrennen holten sich Ooms v. d. Voort mit Rundenvorsprung gegen Derksen-Bakker.

Der bekannte niederländische Straßenfahrer Gerrit Schulte gewann das Rundstreckenrennen von Roermond über 120 km nach einer

Fahrzeit von 3:05,00 im Endspurt gegen Steenbakkers und den ininigem Abstand folgenden Pellenaers.

Die Straßenrennmeisterschaft von Argentinien wurde in Buenos-Aires über 165 km ausgetragen. Sieger blieb der Italiener Bartola, der die Strecke in 3:58,20 bewältigte und dabei einen Durchschnitt von 41,688 km/st herausfuhr.

Es bestätigt sich jetzt, daß der bekannte italienische Straßenfahrer Fausto Coppi, der noch im November vorigen Jahres in Mailand mit 45:871 km einen neuen Stunden-Weltrekord ohne Schrittmacherführung aufstellte, bei den Kämpfen in Tunesien in Kriegsgefangenschaft geraten ist.

Als einziges Etappenrennen in Europa wird in diesem Jahre die „Rundfahrt um Belgien“ in der Zeit vom 3.—6. Juni durchgeführt. Es werden von acht Einheiten zu je acht Fahrern fünf Teilstrecken bestritten.

## Wieder Boxen j. w. d.

Von den deutschen Wehrmachtboxern in Norwegen wurde ab dem 1. Juni eine Veranstaltung „Janz weit draußen“ inszeniert und den Irgendwo vor der norwegischen Küste auf vorgeschobenem Posten Wache haltenden Kameraden ein paar frohe, mit Sport ausgefüllte Stunden bereitet. Die Boxer von j. w. d. und ihre vom Festland herübergekommenen Kameraden lieferten sich vierzehn spannende Kämpfe. Im Hauptkampf mußte der Berliner Kochanek, früher Mitglied der Reichsstaffel 44, dem technisch guten Mittelgewichtler Otto Hentrich, von dem er sogar einmal bis sechs zu Boden geschickt wurde, einen verdienten Punktsieg überlassen. Der ehemalige Hannoveraner Schubert schaffte trotz erheblicher Gewichtsvorteile gegen den Leichtgewichtler Feicht nur ein Unentschieden, und im Mittelgewicht gewann Weinberg überlegen gegen Drekopf.

Eine andere Gruppe der norwegischen Wehrmachtboxer zog in Opdal eine Veranstaltung für das Rote Kreuz auf. Hier gewannen u. a. Neubert gegen Spazierer (Mittelgewicht), Wippermann gegen Pfister (Leichtgewicht) und Holz gegen Rose (Weltgewicht) nach Punkten, während Jauerl in einem weiteren Weltgewichtstreffen Preisecke in der zweiten Runde entscheidend besiegte.

## An Olle

In Stockholm gewann der Schwede Olle Tandberg die freie Box-Europameisterschaft im Schwergewicht gegen den Belgier Karel Sys nach Punkten!



Wir drücken deine Meisterhand  
Von Hamburg an der Waterkant  
Und grüßen von der Reede,  
Dich, Olle, alter Schwede!  
Den Titel hast du zwar geschafft,  
Doch fehlt dir noch viel Saft und Kraft,  
Denn Maxe Schmelgis Schwingen,  
Das waren andre Dinger!

Noch eine Frage nebenhin:  
Was sagt nun die Frau „Meisterin“,  
Dein Weib, das wundervolle?  
Freut sich die Olle, Olle?

Aufn. Schirner

Hans u. Hamm

## Meisterschafts-Fußball im Auslande

Die Fußballmeisterschaft von Dänemark ist zu einer reinen Kopenhagener Angelegenheit geworden, denn die Provinzvereine blieben in der Vorschlußrunde auf der Strecke. Kopenhagen-Boldklubben gewann gegen Aarhus GF mit 2:0, und AB Kopenhagen behielt in der Vorentscheidung über Esbjerg mit 6:1 die Oberhand.

Die Fußball-Meisterschaft von Schweden ist bereits in der dritteletzten (20.) Runde zugunsten von Norrköping entschieden worden. Norrköping gewann gegen den Tabellenzweiten Degersfors knapp mit 2:1 und hat sich damit in der Tabelle mit 31 Punkten fünf Punkte Vorsprung vor Degersfors (26), Hälsingborg (26) und Elfsborg (25) gesichert. Die weiteren Ergebnisse der 20. Runde waren: Gäis—Halmstad 1:2 Hälsingborg — AIK Stockholm 2:0, Malmö FF gegen Garda 3:0, Sandviken IF — Eskilstuna 2:0.

Mit nur einem Treffen wurden die Endspiele in den Niederlanden fortgesetzt. ADO Den Haag war dabei mit 8:2 gegen Heerenveen erfolgreich. Die Tabelle führt nach wie vor Feyenoord an, und zwar mit 9 Punkten vor Willem II-Tilburg mit 8 und ADO Den Haag mit 7 Punkten.

In der Meisterschaft von Rumänien konnte der Spitzenreiter SC Craiova (28 Punkte) seinen Vorsprung gegenüber Rapid-Bukarest auf 7 Punkte ausdehnen. Venus-Bukarest, der Sportverein der

Staatsbahn und Unirea Tricolor folgen als nächste mit je 19 Punkten.

Die Meisterschaft von Ungarn steht jetzt auch vor dem Abschluß. Sie liegt nur noch zwischen dem WMF Csepel und Großwardin, die mit 41 bzw. 39 Punkten einen weiten Vorsprung vor Gamma und Salgotarjan (je 34) sowie der etwas zurückgefallenen Ferencvaros (33) haben. In den beiden letzten Runden am 13. und 20. Juni muß Csepel noch gegen Kispest und Salgotarjan antreten und dürfte es etwas leichter haben als Großwardin gegen Vasas und Gamma. Die Ergebnisse der 28. Runde waren: Gamma gegen Neusatz 3:1, Vasas — Klausenburg 5:0, Dimavag — Törökves 4:2, Großwardin — Elektromos 2:1, Szolnok — Ferencvaros 3:0 Csepel gegen Haladás 3:0, Salgotarjan — Szeged 7:0, Kispest — Ujpest 2:1.

Am 1. August beginnen in Ungarn wieder die Fußballspiele um den St.-Stephan-Pokal, die bei elektrischer Beleuchtung auf dem Elektromos-Platz in Budapest ausgetragen werden. Zweimal hat Ferencvaros den Wanderpreis des Budapest-Bürgermeisters Szendy bereits gewonnen, ein dritter Sieg würde den Pokal den Franzstädtern endgültig sichern. Neben Ferencvaros nehmen noch Ujpest, Elektromos Gamma, Kispest, Csepel, Törökves und Großwardin an dem Wettbewerb teil.

## Tüchtige und mutige Sportlerinnen



Unter dem Motto „Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude“ gab es in Berlin interessante Hallensport-Wettbewerbe vor verwundeten Soldaten. Im Zweier-Kunstrfahren erfreuten die Grazerinnen Grete Kruschetz und Angela Kerecz



In der Vorschlußrunde um die Deutsche Kriegshockey-Meisterschaft schlugen die temperamentvollen Frauen von Harvestehude-Hamburg die Berlinerinnen vom BHC hoch 6:1. Am Boden die Berliner Torwächterin Frau Kurb, die anscheinend bei diesem Geplänkel zu „kurz“ kommt! Aufnahmen Schirner (3)



Wollfeinheitsmessung und Wollklassierung Eine internationale Normungsarbeit wird fortgeführt

Der Textilnormen-Fachausschuss der Textilwirtschaft, Berlin W 30, leitet die Normblattentwürfe vor, und zwar Din 60 400 über Faserfeinheitsmessung...

Bei den deutsch-bulgarischen Industrieausschuss-Verhandlungen in Wien im November 1941 regte die bulgarische Abordnung an, sobald wie möglich eine einheitliche Wollklassierung zu schaffen...

Preisbestimmung durch Registrierstellen Eine neue Preisbildungsform in Böhmen-Mähren

In Böhmen-Mähren hat die Oberste Preisbehörde eine neue Preisbildungsform neben den bisherigen Formeln eingeführt...

Preisverstoß, wenn der Erzeuger nun eine minderwertigere Ware liefert als registriert, wird ebenfalls durch die Registrierstellen...

Durch Kundmachung der Obersten Preisbehörde vom 24. April ist eine Preiskommission für Keramik, deren Tätigkeit der Registrierstellen...

Der Hafenschlepper und sein Anhang

Der Hafenschlepper hat sich aus der Schleppbockentwicklung, die in früheren Zeiten als Ruderboote in Rudeln zum Schleppen diente...

Der Hafenschlepper hat sich aus der Schleppbockentwicklung, die in früheren Zeiten als Ruderboote in Rudeln zum Schleppen diente...

abhängig, und die Besatzung wird bei dem kleinen Hafenschlepper möglichst auf drei Mann beschränkt...

Das aus den Häfen und Wasserstraßen geförderte Baggerschutt wird durch besonders dafür eingerichtete Portalkraner abgebaut...

geometrischen Reihe gestuft werden. Die Einzelheiten des Normblattes Din 60 400 geben dann die Anweisung...

Diese wichtigen Ergebnisse der Wollarbeitstagung in Würzburg haben zu den Normblättern der Wollfeinheitsmessung und Wollklassierung geführt...

Die „General Aniline and Film Corporation“ hat einen synthetischen Ersatzstoff für Glimmer entwickelt...

Die „General Aniline and Film Corporation“ hat einen synthetischen Ersatzstoff für Glimmer entwickelt...

Die Weizenimporte aus Kanada und Australien ist nach Aufhebung der amerikanischen Importquoten...

Wie das dänische Handelsministerium mitteilt, darf kein in Dänemark beheimatetes Fahrzeug...

Diese Tage wurde auf der HV des spanischen Rüstungs- und Werftbetriebes der S. E. de Construcción...

Anlässlich der Parlamentsansprache über den Haushaltsveranschlag des Verkehrsministeriums...

Schnelle Fortschritte in Serbiens Wiederaufbau

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Auch in Industrie und Handwerk schreitet der Aufbau vorwärts. Die statistischen Angaben zeigen, dass bereits Mitte 1942 in Serbien...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die serbische Volkswirtschaft macht in allen Zweigen trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sichtbare Fortschritte...

Die Initiative auf dem Gebiet der Volkswirtschaft geht auch aus der großen Zahl von Fachkursen hervor, die die Staatsanstalt zur Förderung von Industrie...

Kriegskonjunktur für südafrikanische Diamanten

In der HV der De Beers Ltd. und der Consolidated Diamond Mines wurde mitgeteilt, dass die Verkäufe von Diamanten in den ersten sechs Monaten...

Die Industrie- und Handelsministerien in Großbritannien haben die Preise für Diamanten...

Wertpapierbörsen und Warenmärkte

Neuwerker Börse vom 1. Juni. Die Börse eröffnete mit erheblichem Umsatze...

Köpenhagener Börse vom 1. Juni. Die Börse lag sehr fest, und eine Reihe von Papieren wurde höher notiert...

Brüsseler Börse vom 1. Juni. Die Börse lag sehr still, wobei die Kursentwicklung uneinheitlich war...

Amsterdamer Börse vom 1. Juni. Die Kaufkraft war sehr gering, Tabakkakteen lagen gestiegen...

Die Warenmärkte in Hamburg, 1. Juni. Die Fabriken brachten weitere Partien Fabrikate zur Ablieferung...

Chicagoer Getreidemärkte vom 1. Juni. Die Haltung war unsicher, zumal in Roggen Gewinnmitnahmen erfolgten...